<366038603900l8

<366038603900l8

Bayer. Staatsbibliothek

Fürst Carl Schwarzenberg

Oesterreichs

Waffen-Ruhm

älterer und neuerer Zeit.

---

in einer

gedrängten Skizze

in

drei Hauptperioden,

von

J. B. H.

Wien, 1813.

Gedruckt und verlegt bei Carl Gerold.

Oesterreichs

Waffen-Ruhm

älterer und neuerer Zeit.

Eine

gedrängte Skizze

in

drei Hauptperioden,

von

J. B. H.

Wien, 1813.

Gedruckt und verlegt bei Carl Gerold.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Oesterreichs

Waffen-Ruhm

älterer und neuerer Zeit.

Oesterreich über alles, wenn es nur will!

Österreichs Siege, gewonnene Schlachten, und berühmteste Feldherren.

In drei Hauptperioden.

Vom grauesten Alterthume, der Noriker, Marcomanen, Quaden, Pannonier; des ersten Österreichischeu Regenten-Geschlechtes; der erlauchten Babenberger Siege und Schlachten; bis auf Rudolph von Habsburg.

Von Rudoph von Habsburg, bis zum französischen Revolutions-Kriege. 519 Jahre.

Von dem französischen Revolutions-Kriege bis auf den Feldzug 1805.

Haupt-Ueberblick.

Erste Periode

der

österreichisch-vaterländischen Schlachten und Siegesgeschichte, vom grauesten Alterthume, der Noriker, Marcomannen, Quaden, Pannonier, des ersten Österreichischen Regenten-Geschlechtes; der erlauchten Babenberger Siege und Schlachten, bis auf Rudolph von Habsburg.

Seite.

Eingang 1
Über die stäten Bewohner des heutigen Österreichischen Kaiserthums 2
Schlacht am Allia unter dem älteren Brennus . —
Plünderung des Tempels zu Delphis unter dem jüngeren Brennus . . . . . —
Norisches Eisen, Norische Schwerter . . . . —
Laureacum Hauptstadt des Norici ripensis . . 3
Maximus, Decius, Probus; Pannonier . . 4
Batto und Pinetes Fürsten und Feldherren der Panonier und Dalmaten . . . . . —
Attila, der König der Hunnen, die Geißel Gottes —
Marobod und Arminius . . . . . —
Der große Marcomanische Bund . . . . . —
Melitinische Legion, legio fulminatrix . . . 6

Seite.

Die Römer verloren den Vindex und zwanzigtausend Mann 6
K. Kaiser Domitian, besiegt . . . . . —
Marcomanische Leibwache unter Caracalla . 7
Warum und was die Ausländer gegen die Deutschen vermochten . . . . . —
Domitian läßt die Marcomannischen Abgesandten hinrichten 8
Sturz des Marobods und Catualtas durch die Römer . . . . . —
Sturz des Vannius, König der Quaden durch die Römer . . . . . —
Meuchelmörderische Ermordung des quadischen Königs Gabinus an der Tafel, durch die Römer —
Der Quaden Rache . . . . . —
Valerian II. ärgert sich über die Quaden zu Tode —
Sklaverei in den von den Römern unterjochten Ländern 9
Commodus schimpflicher Friede mit den Quaden —
Roms Mittel zur Unterjochung der Marcomannen und Quaden . . . . . —
Rom fällt hauptsächlich durch deutsche Völker . . —
Verhältnisse Österreichs zu Deutschland . . . 10
Der Deutschen Thaten schon viel früher; Hermanns Schlacht, noch mehr über der Deutschen Muth und Kraft 11
Über das deutsche Reich, seine Verfassung, seine Erfindungen, seine großen Männer 12
Bild und Tugenden des alten österreichischen und deutschen Kriegers 16
Karl der Große, der Stifter oder Vorbereiter der großen Österreichischen Monarchie 18
Siege ostländischer Feldherren und Grenzgrafen . —
Luitpalt Graf von Donagau erbaut die Festung Annesburg gegen die Ungarn . . . . . —

Seite.

Schlacht gegen die Ungarn im Jahre 913 . . 19
Markgraf Burchard von Österreich, fällt für Kaiser und Vaterland mit allen Seinen, den 18. Juli 982, in der unglücklichen Schlacht von Basantelo . . . . . —

Die erlauchten Babenberger.

Leopold I. erobert Melk — Friede mit Geysa — Erweiterung Österreichs 20
Für den Kaiser und das deutsche Vaterland fällt Markgraf Ernst im Treffen an der Unstrut 1075 . 21
Azzo von Gobathsburg rettet unter Leopold III. ganz Österreich . . . . . —
Zerstöhrung von Castrum ferreum durch Leopold IV. den Heiligen . . . . . —
Herzog Leopold VI. von Österreich und Richard Löwenherz nehmen Accon mit Sturm . . 22
Gefangenehmung Richards in Erdberg, seine Verwahrung auf Dürenstein . . . . . —
Mehrere kriegerische Thaten der erlauchten Babenberger, vornehmlich in Egypten und Palästina . —
1237. Große glückliche Schlacht auf dem Steinfelde 24
1238. Große Schlacht bei Tuln 25
1242. Große Schlacht und Sieg über das unzählbare Heer der Mongolen bei Neustadt und an der Leytha durch Friedrich II., den Streitbaren . . —
Schlacht und Sieg an der Leytha über König Bela IV. 26
Tod Friedrich II. des Streitbaren . . . . —

Helden, Krieger oder Feldherren der ersten Epoche unserer vaterländischen Schlachten und Siegesgeschichte. 27

Haupt-Ueberblick

der

zweiten oder mittleren Epoche

der

österreichisch-vaterländischen Schlachten und Siegesgeschichte in dem Zeitraume von Rudolph von Habsburg bis auf den französischen Revolutions-Krieg in 519 Jahren.

Seite.

Eingang 30
Österreich und Rudolph von Habsburg 32
1278. Schlacht und Sieg bei Laa 33
1298. Schlacht und Sieg bei Worms 38
1325. Schlacht und Sieg bei Burgau . . . . —
1332. Schlacht und Sieg bei Laa 39
1456. Schlacht und Sieg bei Belgrad . . . . —
1479. Schlacht und Sieg bei Guinegate 40
1513. Schlacht und Sieg bei Guinegate . . . . —
1513. Schlacht und Sieg bei Creazzo, Brescia ꝛc. . 41
1522. Schlacht und Sieg bei Bicocca 45
— Sturm auf Genua . . . . . —
1524. Schlacht und Sieg bei Romagnana . . . 46
1525. Große Schlacht, Sieg und Entsatz von Pavia, König Franz I. von Frankreich, Gefangennehmung durch die Österreicher und Spanier —
1527. Sturm auf Rom, Rom erobert und geplündert, Papst Clemens VIII. wird mit dreizehn Kardinälen gefangen nach Neapel abgeführt 15
1528. Sieg von Aversa 25

Seite.

1529. Sieg bei Landriano 53
— Erste Belagerung Wiens von den Türken, Entsatz und mehrere Siege . . . . . —
1535. Karl V. Zug wider den Barbarossa . . —
Die Österreicher und Engländer dringen zwei Tagreisen bis Paris in Frankreich vor . . . 61
1544. Der Friede von Crespy rettet Frankreich . —
1547. Schlacht und Sieg bei Mühlberg, Herzog Johann Friedrich, Churfürst von Sachsen gefangen . . . . . —
1571. Schlacht und Sieg bei Farna Gusta, in der Bay von Lepanto 63
1593. Schlacht und Sieg an der Kulp . . . 64
1596. Schlacht und Sieg bei Kostanowicz . . 65
1601. Schlacht und Sieg bei Garoszla . . . —
1620. Schlacht und Sieg am weißen Berge bei Prag —
1622. Schlacht und Sieg bei Wimpfen . . . 66
— Schlacht und Sieg bei Höchst am Mayn . . —
1623. Schlacht und Sieg bei Stadt Loo . . . —
1626. Sieg an der Elbe, an der Dessauerbrücke . 67
— Schlacht und Sieg bei Lutter am Barrenberge —
1631. Einnahme von Magdeburg 68
1632. Sieg und Schlacht bei Nürnberg . . . —
— Schlacht und Sieg bei Lützen — des Schweden-Königs Gustav Adolph Tod . . . —
1633. Schlacht und Sieg bei der Steinauerbrücke . —
1634. Schlacht und Sieg bei Prag 69
— Schlacht und Sieg bei Nördlingen . . . —
— Schlacht und Sieg bei Straßburg . . . 70
1638. Sieg bei Lemgow . . . . . —
1639. Sieg bei Diedenhofen . . . . . —
1640. Treffen bei Arras . . . . . —
1641. Schlacht und Sieg bei Wolfenbüttel . . —
— Schlacht und Sieg bei Sedan . . . . —
1643. Schlacht und Sieg bei Duttlingen . . . —

Seite.

1645. Schlacht und Sieg bei Herbsthausen . . 71
1647. Treffen zwischen Dux und Tribel . . . —
1657. Schlacht bei Sendomir . . . . . —
1664. Schlacht und Sieg bei St Gotthard . . —
1675. Treffen bei Trier 72
1683. Zweite Türken-Belagerung Wiens — Schlacht
— und glorreicher Entsatz . . . . . —
— Schlacht und Sieg bei Barkan, mehrere Siege
— über die Türken 76
1686. Schlacht und Sieg bei Ofen — Ofens Erobe-
rung mit Sturm 77
1687. Schlacht und Sieg bei Mohacz . . . —
1688. Schlacht und Sieg bei Terpenitz . . . 78
1689. Schlacht und Sieg bei Jagodie . . . . —
— Schlacht und Sieg bei Nissa . . . . —
1691. Schlacht und Sieg bei Salankemen . . —
1697. Schlacht und Sieg bei Zentha . . . 79
1701. Schlacht und Sieg bei Carpi . . . . —
— Schlacht und Sieg bei Chiari . . . . —
1702. Überfall von Cremona 80
— Schlacht und Sieg bei Luzzara . . . —
1704. Schlacht und Sieg bei Donauwörth . . —
— Schlacht und Sieg bei Hochstädt . . . —
— Sieg bei Tirnau 81
1706. Schlacht und Sieg bei Ramelies . . . —
— Schlacht, Sieg und Entsatz von Turin . . —
1708. Schlacht und Sieg bei Oudenarde in Flandern 82
— Sieg bei Trenczin . . . . . —
1709. Schlacht und Sieg bei Malplaquet . . 83
1710. Sieg bei Romhay . . . . . —
— Schlacht und Sieg zwischen Almenara und Le-
rida . . . . . —
— Schlacht und Sieg bei Saragossa . . . —
— Schlacht und Sieg bei Villa Viziosa . . 84
1716. Schlacht und Sieg bei Peterwardein . . 85

		Seite.
1717.	Schlacht und Sieg zwischen Belgrad und Krotzka	85
1719.	Schlacht und Sieg bei Villa Franka in Sizilien	86
1731.	Schlacht und Sieg bei Fiorenza in Korsika	—
1734.	Schlacht und Sieg bei Spinazzola in Calabrien	—
—	Überfall von Guistello	—
1737.	Schlacht und Sieg bei Widdin	87
1738.	Schlacht und Sieg bei Kornia	—
—	Schlacht und Sieg bei Mehadien	—
1743.	Schlacht und Sieg bei Campo Santo	—
—	Schlacht und Sieg bei Braunau	—
1744.	Überfall von Veletri	88
1745.	Sieg am Flusse Ambs in Baiern	—
—	Sieg bei Trautenau	—
1746.	Treffen bei Guastalla	—
—	Schlacht und Sieg bei Piazenza	—
—	Schlacht und Sieg bei St. Lazarus	—
1757.	Schlacht und Sieg bei Planian	89
—	Schlacht und Sieg bei Breßlau, Einnahme von Berlin	—
1758.	Sieg bei Domstadtl in Mähren, Entsatz von Ollmütz	90
—	Schlacht und Sieg bei Hochkirchen	—
1759.	Schlacht und Sieg bei Kunnersdorf	—
—	Gefangennehmung des königl. preuß. General Fink bei Maxen	91
1760.	Schlacht und Sieg bei Landshuth	—
—	Zweite Einrückung in Berlin, Behandlung der Berliner	—
1761.	Wegnahme von Schweidnitz mit Sturm	92
1762.	Treffen und Sieg bei Freiberg	—
1788.	Verschiedene Siege über die Türken, Wegnahme ihrer Festungen	—
1789.	Schlacht und Sieg bei Fockschan, mehrere Siege	—
—	Schlacht und Sieg bei Martinestie	93

Seite.

1789. Eroberung Belgrads und mehrerer anderer Festungen 93
1790. Siege bei Assogne, Andan, Assesse, Dinant, und Bovignes über die Patrioten 94
1790. Schlacht und Sieg bei Callefat . . . . —
— Sieg bei Czettin . . . . . —
— Sieg bei Florentin in Bulgarien . . . . —
— Sieg an der Maas über die niederländischen Rebellen . . . . . —
— Sieg bei Löwen 95
1791. Eroberung Lüttichs . . . . . —

Berühmte österreichische Krieger, Helden und Feldherren der zweiten und mittleren Epoche in dem Zeitraume von 519 Jahren.

Haupt-Ueberblick

der

dritten und letzten Epoche

der

österreichischen Schlachten und Siegesgeschichte vom Anfange des französischen Revolutions-Krieges bis auf den Feldzug 1805 — Raum von dreizehn Jahren.

Seite.

Eingang 103
1792. Französische Kriegserklärung, Siege über Siege der Österreicher 105
23. August, Longwy ergibt sich . . . . —

		Seite.
1792.	2. September, Verdün ergibt sich . . .	105
	14. September, Sieg bei Bourau Bois . .	—
	2. Dezember, Frankfurt wird erstürmt . .	106
1793.	1. März, Sieg bei Aldenhofen . . .	—
1793.	3. März, Sieges-Einzug in Mastricht . .	—
—	4. März, Gertruydenburg fällt	—
—	4. März, Einzug in Tongern, in Lüttich . .	—
—	18. März, Schlacht und Sieg bei Neerwinden .	—
—	Sieg bei Tirlemonde, Einzug der Österreicher in Löwen, Brüssel und Mecheln . . .	—
—	15. und 16. April, Sieg vor Valenciennes .	107
—	8. Mai, Sieg im Walde von Ramies . .	—
—	23. Mai, Sieg über die verschanzten Lager bei Famars und Azain	—
—	30. Juli, Festung Conde ergibt sich . . .	—
—	22. Juli, Maynz ergibt sich	—
—	27. Juli, Valenciennes ergibt sich . . .	—
—	7. August, Schlacht und Sieg bei Buchain .	108
—	20. August, Eroberung des Bienenwaldes .	—
—	12. September, Quesnoy ergibt sich . . .	—
—	13. October, Erstürmung der Weißenburger Linien	—
—	26. October, Berennung Straßburgs . .	—
—	14. Novemb., Fortluis (Fort Vauban) ergibt sich	—
1794.	2. April, Kaiser Franz verdrängt die französische Armee aus ihren Stellungen bei Bouchain	109
—	26. April, Sieg des Kaisers Franz bei Cateau und Landrecy	—
—	26. April, Landrecy wird erobert . . .	110
—	22. Mai, Schlacht und Sieg des Kaisers Franz bei Tournay	—
—	3. Juni, Sieg des Kaisers bei Charleroy . .	—
—	20. September, Sieg bei Kaiserslautern . .	—
1795.	25. Juni, Sieg bei Bado	—

Seite.

1795. 24. September, Sieg bei Handschuhsheim . 110
12. October, Sieg bei Höchst 111
18. October, Eroberung des französischen verschanzten Lagers bei Mannheim . . . . —
1795. 18. October, Entsatz von Ehrenbreitstein . —
29. October, Entsatz von Maynz . . . —
11. November, Einrückung in Worms . . —
21. November, Mannheim capitulirt. . . —
1796. 11. April, Erstürmung der französischen Position bei Montenotte 112
25. April, Sieg bei Spigno und Dego . . —
16. Juni, Carls Sieg bei Wetzlar . . . —
19. Juni, Carls Sieg bei Ukerad . . . 113
31. Juli, Sieg bei Lenato d'Allemagne, Wegnahme von Brescia 114
22. August, Carls Sieg bei Teining . . 115
23. August, Sieg bei Neumarkt . . . —
24. August, Carls Schlacht und Sieg bei Amberg . . . . . —
3. September, Carls Schlacht und Sieg bei Würzburg . . . . . —
17. September, Entsatz von Ehrenbreitstein . 116
18. September, Kehl wird mit Sturm genommen 117
20. September, Sieg bei Isny . . . . —
19. October, Carls Schlacht und Sieg bei Kentzingen . . . . . —
21. October, Carls Sieg bei Emmendingen . —
24. October, Carls Schlacht und Sieg bei Schlingen . . . . . —
12. November, Buonaparte bei Villa nuova und Caldiero von Alvinzi geschlagen . . 118
17. November, Sieg bei Rivoli . . . 119
23. November, Sieg aus Mantua . . . —
1797. 9. Jänner, Kehl ergibt sich . . . . —

Seite.

1797. 11. Februar, der Brückenkopf von Hüningen geht über 119
— 14. April, Wiedereroberung von Triest . . 120
1799. 21. März, Carls Sieg bei Ostrach . . —
— 25. März, Carls Schlacht und Sieg bei Liptingen und Stockach . . . . . —
— 26. und 30. März, Schlachten und Siege bei Legnago, Verona und Finstermünz . . 121
— 4. April, Sieg bei Taufers in Tyrol . . —
— 5. April, Schlacht und Sieg bei Magnano . —
— 19. April, fällt Brescia . . . . . —
— 27. April, Große Schlacht und Sieg bei Cassano . . . . . —
— 28. April, Einzug in Mailand . . . . —
— 5. Mai, Eroberung des Ober- und Unter-Engadeins . . . . . —
— 6. Mai, Peschiera ergibt sich 122
— 11. Mai, Wegnahme Pizzighetones . . . —
— 12. Mai, Bologna ergibt sich . . . . —
— 14. Mai, Eroberung des Lucienſteiges . . —
— 23. Mai, Die Citadellen von Mailand und Ferrara fallen . . . . . —
— 27. Mai, Carls Schlacht und Sieg bei Zürich —
— 18. Juni, Sieg an der Trebia 123
— 20. Juni, Die Citadelle von Turin fällt . . 124
— 25. Juni, Sieg bei St. Giuliano . . . —
— 28. Juli, Mantua geht über . . . . —
— 15. August, Große Schlacht und Sieg bei Novi —
— 22. August, Tortona ergibt sich 125
— 18. September, Carls Sieg bei Mannheim . —
— 3. November, Ancona geht über . . . —
— 4. und 5. November, Große Schlacht und Sieg bei Savigliano . . . . . —
— 3. Dezember, Coni geht über . . . . —
— 8. Dezember, Verlust und Rückzug der Franzo-

Seite.

sen über den Rhein, Philippsburg zum vier-
ten Male entsetzt 126
1800. 7. April, Wegnahme Savonas, Bemächtigung
des Mont Cenis . . . . . —
8. Mai, Schlacht und Sieg bei St. Stephano
12. Mai, Besetzung Nizzas . . . . . —
4. Juni, Genua ergibt sich . . . . . —
6. Juli, Wiedernahme von Donauwörth . . 127
24. Dezember, Schlacht und Sieg bei Salzburg —
28. Dezember, Schlacht und Sieg zwischen Lauf
und Altdorf . . . . . —

Berühmte österreichische Helden, Feldherren und Generale der dritten Epoche. Vom Anfange des französischen Revolutions-Krieges bis auf den Feldzug 1805.

Quellen:

— Die bisher vortrefflichste, noch unbenützte: Freiherrn von Hormayr sein Österreichischer Plutarch.

— Mehrere authentische Österreichische Geschichten.

In den Daten könnten sich hie und da durch Verwechselung des alten und neuen Styls, oder umgekehrt, — von andern — einige Abweichungen finden.

Man gehe die Geschichte von ihrem menschlichen Forschungen nur wenig durchdringlichem Dunkel durch, bis in die Tage unserer aufgeklärtesten Zeiten, und man wird zu unserer edelsten Beruhigung die überzeugende Gewißheit finden, daß vom Anbeginne das heutige österreichische Kaiserthum immer nur von tapfern, ehrliebenden, ruhmbekrönten und sieggewöhnten Völkern bewohnt wurde. Kein Wunder daher, wenn Österreich früh und spät, oft die Waffen für Ehre und Eigenthum ergriff; für Religion und Vaterland gefochten.

Der Österreicher Vor- und Nachwelt haben oft gestritten, oft und viele rühmliche Lorbeeren errungen, aber auch oft und viel verloren, nur nie die Ehre, und das Zeugniß selbst der Feinde: „daß der österreichische Soldat, stets seiner Pflicht und seinem Berufe, seinem Monarchen und seinem Vaterlande treu geblieben.“

So weit der Griechen mangelhafte Erd- und Völkerkunde hinaufreicht, so finden wir schon

der Scythen kriegerischste Stämme als Bewohner unserer Heimath; Arimaspen, so genannt von dem häufigen Gebrauche der Bogen und Pfeile. Ferners Hyperboräer, Sauromaten. Ihnen folgten ein Theil jener goldlockigten Celten unter ihren königlichen Anführern Belloves und Segoves, die unter verschiedenen Namen, als: Semnonen, Gepyden, Taurisker, Noriker, Karner, Volker, Boyer, Panonier, unsere heutigen Länder bevölkerten und bewohnten.

Unter Anführung des älteren Brennus zogen die Noriker in Gesellschaft der deutschen Gallier nach Italien; verheerten es, schlugen das römische Heer am Allia, plünderten und verbrannten das stolze Rom.

Etwa ein Jahrhundert später unter ihrem ersten Könige, des Brennus Enkel, plünderten sie den Tempel zu Delphis.

So groß auch die Zahl der Schlachten und Siege seyn mag, welche die eigentlichen Urväter unserer heutigen Heimath wirklich feyerten, so ist es doch unmöglich, sie einzeln und abgesondert in einer systematischen Ordnung zu beschreiben.

Vom Anbeginne verband schon Natur, Zufall und Kunst Österreich unauflöslich an die übrigen deutschen Staaten, und so umgekehrt diese an Österreich. Ihre kriegerischen und rühmlichen Thaten verschlingen sich gegenseitig in einen Bund, in dem der deutschen Tapferkeit, und

es ist unmöglich, Deutschlands Ruhm ohne Österreichs Thaten zu verkünden; noch diese, ohne dankbar zu erkennen, welch, großen Antheil früh und spät die übrigen Deutschen an Österreichs Siegen und Schlachten hatten.

Schon zu Homers Zeiten war das norische Eisen, und stäts wurden die norischen Schwerter gerühmt. Schon unter den Celten war Lorch (Laureacum) die Hauptstadt des Norici ripensis, die Niederlage des norischen Eisens; und unter den Römern befand sich hier eine Schildfabrik.

Drei Welttheile hatten die Römer unterjocht. Schon lange hatte Hesperien, Gallien und Brittanien den Nacken unter dem römischen Joche gebeugt, als noch gerade die eigentlichen Urbewohner des heutigen österreichischen Kaiserstaates, mit stolzem Trotze die anmaßenden Weltbeherrscher zurückwiesen.

Erst etwa zehn Jahre vor Christi Geburt gelang es Augustens Halbsohne, Tiberius, nach manchem blutigem Kampfe, aber nur erst die Noriker und Panonier zu bezwingen. Noch frei blieben die Marcomanen, die Quaden ꝛc. Auch besiegt blieb das Norikum groß und wichtig, von mächtigem Einfluß, die den Römern wichtigste Provinz Deutschlands; da sie ihre nordöstliche Grenze ausmachte.

Aus den panonischen und norischen Provinzen, stieg so mancher Landpfleger zum römischen Kai-

ferthrone hinan, als frühes Symbol der römisch-deu schen und österreichischen Kaiserwürde, die einst die spätesten Beherrscher dieser Reiche noch begleiten sollte. Schon damals erhielten die Verweser des Norikums und Panoniens einen Theil jener wichtigen Freiheiten und Privilegien, die, so unnütz in der jetzigen Ordnung der Dinge sie dem Hause Österreich auch seyn mögen, man doch immer so sehr bemüht war, selben abzuläugnen und abzustreiten.

Vespasian setzten allein die Noriker auf den römischen Kaiserthron. Maximus, Decius, Probus, waren selbst Panonier und wurden von den Panoniern zu römischen Kaisern ausgerufen. Batto und Pinetes, Fürsten und Feldherrn der Panonier und Dalmaten, waren das Schrecken der Römer. Der, den die Erde bis jetzt nur Ein Mal gesehen, den vermessensten, den kühnsten Krieger, dem Menschenblut wie Meeressand galt, der seine Waffen vom nahen Donauende bis in die Mitte Galliens, bis nach Rom getragen hatte: Attila, dem König der Hunnen, diese Geißel Gottes, zur Strafe der Menschheit gesandt, ihn brachte Panonien hervor.

Eine große und schöne Epoche in der Weltgeschichte machen die Heldenthaten und Kriege der Marcomanen und Quaden ꝛc.

Marobod, dem großen Könige der Marcomanen, sandte Arminius, der Fürst der

Cherusker, den Kopf des in der Schlacht im Teutoburger Walde erschlagenen Varus, mit der Mahnung: „Jetzt sey der Augenblick da, vereinigt aufzustehen, und das Fremdlings-Joch abzuwerfen.“ —

Aber auch dazumal regierte Deutschland jenes grausame Verhängniß, das heut zu Tage seine Auflösung herbeigeführt hat. Marobod sandte den Kopf dem Römer, dem allgemeinen deutschen Feinde: Augusten; dem Cherusker Fürsten aber ein trotziges nein. Allein dieser Verrath des Deutschen am Deutschen, wurde gerächt. Da brach Hermann (im Jahre 17) in gerechter Entrüstung gegen Marobod auf, und überwand ihn im blutigen Treffen. Im Unglück verließen Marobod, wie das immer geht, die sich in den Tagen des Glückes zu ihm gesellt, die Longobarden und Semnonen, und Hermann würde auch Böheim erobert haben, und die Burg Marobod, hätten ihn nicht diejenigen ermordet, die er befreyt hatte. (J. 19.) So sah es auch in der grauen Vorzeit schon in Deutschland aus: ein treues Vorspiel späterer Zeiten. Aber Unglück machte weise, und was die Väter verdarben, verbesserten die Söhne.

Ein großer Bund der Deutschen wurde geschlossen: ein Bund der Deutschen gegen die Römer. Der große Marcomanische Bund. Ihm schlossen sich alle südlichen Deutschen an: die Marcomanen, Quaden, Hermunduren und vie-

le sarmatische Völker traten in den Bund. Nicht weniger berühmt als die Punischen sind die drei marcomanischen Kriege, edler und rühmlicher als jeder ältere und neuere deutsche Bund, war der marcomanische große Bund.

Vierzehn Jahre (von 166 bis 180) wurde mit abwechselndem Glücke rühmlich von Seite des Bundes gefochten. Die Deutschen drangen in die römischen Länder bis Aquileja vor. Viel Blut hatte Marc. Aurelius schon vergossen, als es endlich den Quaden gelang, ihn in eine dürre unfruchtbare Gegend an der Donau, in das heutige Marchfeld, zu locken, wo ihn Hunger und Durst bald aufgerieben hätten. Nur dem eifrigen Gebethe der melitinischen Legion, die aus Christen bestand, und von diesem Tage an, Legio fulminatrix genannt wurde, verdankten die Römer die Rettung vom völligen Untergange. Nur der Himmel, unter heftigem Donner und Blitz begleitet von einem erquickenden Regen, konnte die Römer vom Verschmachtungs-Tode erretten. Zwanzigtausend Mann und den Vindex hatten sie in diesem Kriege verlohren. Aber schon früher hatten unsere, die österreichischen Ureltern, Marcomanen, Quaden ꝛc. den Römern bewiesen, was Deutsche seyen. Im Jahre 98 hatten sie Kaiser Domitian besiegt.

Die Kaiser Nerva und Trajan erhielten bloß darum schon den rühmlichen Beinamen der Germanici: weil sie die Marcomanen und Qua-

den nur von dem übergange über die Donau abgehalten hatten. Kaiser Marc Aurel und auch mehrere andere römische Kaiser thaten alles mögliche, der Marcomaner Freundschaft zu gewinnen; ja ersterer zog sogar öfters ihre Kleidung an, und bediente sich zuweilen einer Art Haarputzes, welcher bei den Markomanen üblich war. Als Marc Aurel mit den Quaden Frieden schloß, schickten diese ihm eine Menge Pferde und Ochsen und 13000 römische Gefangene. Unter Attallus waren die Marcomanen das Schrecken Roms und der Welt. Unter Kaiser Caracalla wurde sogar eine marcomanische Leibwache errichtet. Als die Römer endlich sahen, daß dieses herrliche Volk mit den Waffen in der Hand nicht zu überwinden wäre, da nahmen sie ihre Zuflucht zu den schändlichsten Mitteln, zu den niedrigsten Ränken. Schon Drusus erregte und erhielt mühsam innere Unruhen in diesen deutschen Reichen, unter diesen deutschen Völkern. Und stets waren die Römer bemüht, die Deutschen zu trennen, zu veruneinigen. „Denn alles, was noch die Ausländer gegen die Deutschen vermocht haben, sie vermochten es von jeher nur, weil sie eins waren, diese aber uneins; noch hat kein Feind mit ganz Deutschland gestritten, keiner würde diesen Streit bestehen.“ Am besten fühlten dieses die Römer, darum nahmen sie zu den schändlichsten Hülfsmitteln ihre Zuflucht, die Deutschen unter sich zu entzweien, Deutsche gegen Deutsche zu waffnen, nur dadurch hofften sie auch Deutschland unterjochen zu können. So

ließ Domitian die marcomanischen Abgesandten hinrichten; so stürzten die Römer den Marobod durch den Catualta, und beide wurden das Spiel ihrer grausamen Staatskunst. Marobod mußte 18 Jahre als Staatsgefangener in Ravenna, Catualta nicht besser in Fredus, ehemals Forum Julium, im narbonesischen Gallien leben, wo er endlich von seinen eigenen Freunden ermordet wurde. Vannius, der König der Quaden, wurde eben so ein Opfer der römischen blutigen Politik, indem er auf ihr Anstiften von den Söhnen seiner Schwester, Sedus und Vangius, nach einer dreißigjährigen löblichen Regierung vertrieben wurde.

Den Kaiser Valerian II. ließen die Quaden ersuchen, den römischen Festungsbau auf ihrem Grund und Boden einzustellen, allein Kaiser Valerian kehrte sich hieran nicht, sondern beorderte den Marcellius gegen sie; welcher die unerhörte Schandthat verübte, daß er den Quadischen König Gabinus zur Tafel lud, und ihn allda meuchelmorden ließ. Gerechter Grimm entbrannte in den Quaden über diese grausame Schandthat. Schnell rückten sie über die Donau, und noch schneller griffen sie um sich. Zwei römische Legionen hieben sie nieder und beinahe hätten sie des Constantius Tochter und des Gratianus Braut, F. Maxima Constantia, gefangen bekommen. — Eine göttliche Widervergeltung schien es zu seyn, daß Kaiser

Valerian II. sich über eine quadische Gesandschaft zu Tode ärgerte und plötzlich starb. Die Sklaverei in den von den Römern unterjochten Ländern war grausam, und unter Tiber schon hatten sich die pannonischen Helden Batto und Pinetes geäußert: „Ihr Römer habt zu eurer Heerde nicht Hirten und Hunde, aber Wölfe, sie zu verschlingen geschickt.“

Als endlich weder die Römer, noch ihre Cäsarn die Marcomanen und Quaden hatten bezwingen können, hatte Commodus, des M. Aurelius Sohn, einen schimpflichen Frieden mit ihnen geschlossen, alle Festungen geschleift und die Besitzungen jenseits der Donau verlassen; er bath sich dagegen eine Anzahl ihrer so gefürchteten Waffen aus, um seinen Triumpf damit zu schmücken.

Zur Zeit, als Rom endlich durch innere und äußere Verbrechen reif zum Falle war, als die Deutschen alle fühlten, daß sie Deutsche wären, wie Rom bisher sie grausam nur betrogen, wie sie fühlten, daß Einigkeit und nur ein gemeinsamer Wille jeden Feind der Deutschen besiegen könnte und besiegen müßte, da fiel die 2000jährige, die weltbeherrschende Monarchie.

Das heutige Österreich war gleichsam der Sammelplatz jener deutschen Völker, die das römische Kaiserthum über den Haufen warfen; als der Heruler, Westgothen, Hunnen, Ostgothen, Franken, Rugier, Longobarden, Avaren, und

Odoacer, der Heruler König, mit Hülfe der Noriker, vernichtete eigentlich das abendländische Kaiserthum.

An allen Thaten der Germanen, Allemanen, Sueven, Catten, Bayer, Cherusker, Longobarden, Franken, Sachsen und wie alle jene übrigen rühmlichen deutschen Völker hießen, hatten immer unsere eigentlichen Urväter, als Marcomanen, Quaden, Panonier ꝛc. einen ehrenvollen Antheil. Österreich und Deutschland theilten immer Ruhm und Ehre, Glück und Unglück brüderlich.

War Deutschland groß und mächtig früh oder spät, so waren es auch unsere frühen Voreltern, oder unsere heutigen Österreicher; ward Österreich früh oder spät klein, unglücklich oder besiegt, so war es auch im selben und durch selbes ganz Deutschland; nicht so viel durch die erst später an das deutsch-österreichische Haus gekommene römisch-deutsche Kaiserwürde, als durch eine unerklärbare, durch Zeit und Gewohnheit geheiligte Verkettung und Anhänglichkeit an die Völker und Fürsten dieses Hauses.

Nie wird Österreich die alte Liebe und die untrüglichen Beweise derselben von den Deutschen vergessen können, oft haben die Deutschen für Österreich ihr Blut verspritzt, dieses Blut wuchert, und trägt ewige Zinsen der Dankbarkeit den Deutschen in jedes Österreichers Herz; vergeben ist die Schuld und vorhinein getilgt,

wenn in neueren Zeiten die Deutschen wider oder mit ihrem Willen österreichisches Blut vergossen. Mitleid und Wehmuth leuchtete aus aller Deutschen Augen. Österreich wird es sich ewig zur hohen Ehre rechnen, im deutschen Bunde der Brüder zu gehören; jeder Österreicher stolz darauf seyn, ein Deutscher zu heißen; zu groß und erhaben sind die Thaten der Deutschen, um nicht den größten Ruhm darein zu setzen vor allen andern Nationen ein Deutscher zu seyn!

Ein glückliches Vorspiel, ein treuer Vorbothe von Deutschlands und Österreichs Waffenruhm und Waffenglück, war Herrmanns Schlacht. „Es erschlugen die Cherusker (Harzer) unter ihrem tapfern Fürsten Arminius (Herrmann) unweit Teutoburg (Detmold) unter dem Varo drei Legiones, das macht gar nahe 20,000 wohlgebutzter Mann. Dieser Unfall brächte den Keyser zu Rom gar ein großen Kummer."

„Es schreibt Suetonius, daß diese Niederlage dem Keyser Augusto also wehe thät, daß er zu Rom mit dem Kopf wider die Wand lieff, wie ein tobig Mensch, und sprach aus großen Unmuth: O! Quintile Vare! stelle mir wieder zu die Legiones. Die Römer (der Teutschen Feind) haben doch nicht können verschweigen, wie die teutschen Kerlen gehandelt haben mit ihnen."

Die Teutschen thaten solich gewaltig Widerstant den Römern, und allen ihren Feinden, daß unter ihren Nachbawren ein solich Sprich-

wort ausgieng: Will einer übel streiten, so reib er sich an die Teutschen. Und: Will einer Streich lösen, so fahe er ein Zank an mit den Teutschen."

„Julius der erst Keyser lag zweimahl under, da er die Teutschen bekriegt. Er ward auch einmahl in einer Flucht am Schenkel verwundt. Item Tiberius hat in dreyen jaren 5 Legiones, nahe an die 40,000 wohlgebutzter Mann so zu Fuß gehen als auch Reiter, vor den Teutschen verlorn."

Antonius der Milt hat den Teutschen wehe gethan, ist ihm aber auch wehe dagegen geschehen: Er lärt den Römischen Schatz schier gar auß wider die Teutschen."

„Ist mir auch ungezweifelt, die andern Keyser, so nach dem jetzt gemeldten kommen sind, haben nicht also gering die Teutschen gedempt, sie haben auch Leut daran müssen setzen, darumb auch von ihnen selbst diß Sprichwörtlein erwuchs: „Welcher will unglücklich kriegen, der fahe etwas mit den Teutschen an. Mach mit den Teutschen eine Freundschaft und hüte dich vor ihrer Nachbawreschaft."

Deutschland war das größte Reich der Erde; dem deutschen Reiche unterstanden außer seinem ungeheueren eigentlichen Gebiethe: Ungarn, Pohlen, Preußen, Dänemark, Schweden, Böhmen, Mähren, Schlesien, Holland, Niederland,

Lothringen, Burgund, die Schweiz, Savoyen, die Lombardey und Neapel.

Auf den österreichischen, ungarischen böhmischen, preußischen, pohlnischen, russischen, schwedischen, dänischen, englischen, spanischen, portugisischen, neapolitanischen Thronen sitzen oder oder saßen deutsche Fürsten. An allen diesen Höfen wird oder ward die deutsche Sprache gesprochen. In aller Welt leben Deutsche, spricht man deutsch, und überall schätzt man die Deutschen. Wer sollte nicht nach dem Ruhme geizen, ein Deutscher zu seyn?

Deutschland, unbeschadet seiner neuen weisen Reformen, hatte eine edle, reine, eine ehrfurchterweckende Verfassung. Königreiche, Herzogthümer, Chur- und Fürstenthümer, Grafschaften, freie Reichsstädte, große und kleine Stifter und Klöster, Freisitze, Ritter, Herren, Dörfer, alles lebte frei und unangetastet, eines neben dem andern in glücklicher Ruhe und Unabhängigkeit; Alle, und jedes unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte, das mit weiser Sorgfalt diese edlen Verhältnisse erhalten, befördern und schützen mußte. Derjenige, der 40,000 auf den Beinen hielt, war nicht mehr Landesherr, nicht mehr frei und unabhängig, wie der, der nur 40 Mann oder wohl gar keinen halten konnte; der nur 4000 Reichsthaler Einkünfte hatte, war nicht weniger frei und Souverain, als der über Millionen zu gebiethen hatte. Das seit mehr als tau-

send Jahre stehende Gebäude der deutschen Verfassung, das Werk der Weisheit, und der Vorsicht unserer Väter: „Der Landfriede, die Reichstage und Reichstagsgerichtsordnungen, die Reichsverfassung, die goldene Bulle, die Wahlkapitulation, der westphälische Friede, mehrere Reichsschlüsse, sicherten Ruhe, Friede, Freiheit und Unabhängigkeit jedem Deutschen zu. Der Deutsche schützte sich selbst und seine Verfassung; diese sich und ihn.

Keine Macht der Erde hatte bis dahin Deutschland bezwungen, ungebeugt und frei stand es bis auf unsere Tage.

Deutsche Künste und Wissenschaften blühten, die deutschen Schulanstalten waren immer besser und gründlicher, als alle andern der Welt; eine deutsche Universität war ein Hof, eine Kolonie von Gelehrten. Was man in Deutschland schrieb, erfand und lehrte, war immer gründlicher, deutlicher, besser und vollkommer als in jedem andern Lande. Jede fremde Kunst, jede fremde Erfindung erreichte erst in Deutschland ihre Vollkommenheit. Deutschland erfand die Buchdruckerkunst, die Quelle der Gelehrsamkeit. Die Deutschen erfanden die Taschenuhren, das Schießpulver, die erste Universität war in Deutschland, die Aufnahme und Vervollkommnung der Astronomie gehört den Deutschen.

In allen, was groß, erhaben, schön und edel ist, zeichneten sich Deutsche aus, erfanden oder machten Deutsche: Geßner, Opitz, Logau, Flamming, Günther, Werni-

cke, Kainz, Liskow, Adelung, Haynatz, Bürger, Rammler, Pfeffel, Gellert, Rabener, Blumauer, Mendelsohn, Klopstock, Büsching, Leibnitz, Wolf, Göthe, Wieland, Haller, Hagedorn, Gleim, Meißner, Käſtner, Uz, Kleiſt, Cramer, Zachariä, Leſſing, Bodmer, Weiße, Jeruſalem, Mosheim, Reſewitz, Spalding, Teller, Zollikoffer, Zöllner, Ribbeck, Schlözer, Gatterer, Schrökh, Sulzer, Segner, Euler, Kant, Koſegarten, Denis, Herder, Schiller, Voß und wie ſie alle heißen die Unzähligen, die Zierden Deutſchlands, ihre weltberühmten Namen allein ſind der deutſchen Künſte und Wiſſenſchaften ſchönſte Apologie.

Bild des alten österreichischen Kriegers.

Wie des Deutschen überhaupt, so war des Ur-Österreichers kriegerisches Bild. Ein großer, schöner goldlockigter Mann im vollen Sinne des Wortes: leuchtende blaue Augen, aus denen Geist, Kraft und Gesundheit blitzte; das Fell eines reissenden Thieres seine Heer-Bekleidung, eine Keule seine Waffe. Wie des Deutschen, so des Urösterreichers Tugenden waren: Ehrlichkeit, Treue und Aufrichtigkeit; Tapferkeit, Gastfreiheit und Keuschheit. Ein Wort und ein Handschlag waren unverbrüchlich und galten mehr als Eide; ein Wort galt einen Mann, und ein Mann ein Wort. Von dort noch heut zu Tage die alte österreichische Ehrlichkeit und Treue.

Unmöglich wäre es, in einem Werke von so kleinem Umfange, als ich und meine übrigen Geschäften mir vorzeichneten, von allen Sie-

gen, Schlachten und kriegerischen Thaten sprechen zu wollen, die jeder jener rühmlichen Staaten, die heute das österreichische Kaiserthum ausmachen, einzeln erfocht und gewann. Es ist kein Staat in Europa, der aus Provinzen, Königreichen oder Ländern zusammengesetzt wäre, die einzeln so mächtige, wichtige und rühmliche Rollen gespielt haben, als Oesterreich, Böhmen, Ungarn; zu einer Zeit auch Siebenbürgen.

Von jedes dieser Staaten Siege und gewonnenen Schlachten, nur von der Epoche ihrer Selbstständigkeit, bis zu jener glücklichen ihrer Vereinigung mit dem durchlauchtigsten Erzhause, ließe sich ein schönes Werk schreiben, und bin ich so glücklich, daß dieser Versuch des Lesers Nachsicht erlangt, so bin ich gesonnen, diese Arbeit als einen Beweis meines innigsten Patriotismus fürs theure Vaterland, in der Folge gern zu übernehmen. Ich folge jetzt meinem schon vorgezeichneten Plane; die kriegerischen Thaten aller Oesterreicher nur in dem Zeitraume als sie wirklich unter dem österreichischen Szepter standen, zu erzählen, und beginne mit dem erlauchten Geschlechte der Babenberger, mit kleinen Siegen und Schlachten, um zu den noch erlauchteren Habsburgern und zu Siegen und Schlachten zu gelangen, die die Welt staunend und zitternd machten; die Oesterreichs Nachruhm unauslöschlich auf unsere spätesten Nachkommen verpflanzen werden.

Karl dem Großen war es vorbehalten das eigentliche Stammland unseres Vaterlandes von dem Joche der Avaren zu befreien. Ihn, den Großen, können wir den eigentlichen Stifter oder Vorbereiter der großen österreichischen Monarchie nennen, aus der nach mehreren Jahrhunderten ein ihm gleich großer Karl empor stieg.

Noch vor den erlauchten Babenbergern zeichneten sich durch ihre kriegerischen und rühmlichen Thaten als Feldherrn und Grenzgrafen unseres sogenannten Ostlandes unter Ludwig den Deutschen: Ratbot, der den Ratimar, Herzog der Bulgaren, schlug, und den König der Mährer, Primnima, welcher wider Kaiser Ludwig die Waffen ergriffen hatte, besiegte, und die berühmten tapferen Brüder Wilhelm und Engelschalk aus, die vorzüglich rühmliche Proben ihrer Tapferkeit wider Zwentiboldeu, den König der Mährer, ablegten, den sie mehrere Mal schlugen.

Ferner Luitpalt, Graf von Donagau, schon als Markgraf unseres Ostlandes. Dieser schlug die Ungarn am nördlichen Ufer der Donau, als sie 901 von neuem in die Ostmark eingefallen waren, aufs Haupt, und besiegte sie gänzlich, worauf er die Festung Annesburg, unfern des alten Lorchs, an dem Orte, wie viele glauben, wo das heutige Stift St. Florian steht, erbaute.

In seinem Sohne, Luitpalt den Zweiten belohnte Kaiser Konrad des Vaters Verdienste, er setzte ihn zum Markgrafen unseres Ostlandes

und zum Feldherrn der ostländischen Grenzen ein. Dieser rächte den Tod seines Vaters, der gegen die Ungarn geblieben war, nnd schlug sie im Jahre 913 so, daß von ihrem großen Heere kaum ihrer 3000 übrig blieben.

Markgraf Burchard fiel 982 den 18. Julius in der unglücklichen Schlacht bei Bassantelo wider die Griechen und Sarazenen mit vielen getreuen Ostmärkern rühmlich für Kaiser und Vaterland.

Das glänzende Geschlecht der Babenberger tritt auf, und schon die Beinamen der Markgrafen und Herzöge dieses jedem dankbaren Oesterreicher geliebten ersten Regentengeschlechtes beweisen ihre Heldenthaten und ihren kriegerischen Ruhm. So haben wir:

Leopold den Ersten, illustris, den Erlauchten;

Heinrich den Ersten, fortis, armatus, den Starkbewaffneten;

Albrecht den Ersten, Victoriosus, den Siegreichen;

Ernestus, strennus, den Tapferen oder Strengen.

Leopold, gloriosus, den Glorreichen.

Friedrich den Zweiten, den Streitbaren.

Schon im Jahre 884 findet sich in der Geschichte unter Ludwig des Deutschen Söhnen

ein Heinrich von Babenberg, der das Heer der Deutschen mit Ruhm und Glück gegen die Normänner führte, und Leopold der Erste, der Erlauchte, wurde persönlicher Verdienste und Tapferkeit, und der Verdienste seines in Kaiser Otto des Ersten Diensten rühmlichst verstorbenen Vaters: Albrecht des Zweiten, als Markgraf und Feldherr in Oesterreich eingesetzt.

Kaum angekommen in seinem neuen Markgrafensitze, griff er 984 die Ungarn an, und belagerte ihren Anführer, den gefürchteten Geysa, in der Festung Mölk, die er auch mit großen Schätzen eroberte, und die Feinde bis zum Kahlenberge trieb. Es gelang ihm, mit Geysa einen rühmlichen Frieden zu schließen, und Oesterreich bis an den Kahlenberg, die Theya und die March zu erweitern.

Leopolds Sohn, Heinrich der Erste, erfocht glänzende Siege über den König Boleslaus von Pohlen, die Böhmen und die Mährer, und erwarb sich dadurch den Beinamen fortis armatus.

Sein Bruder und Nachfolger: Albrecht der Erste, hatte sich durch mehrere merkwürdige Siege über die Ungarn, den Beinamen Victoriosus erworben; die Ungarn von Tuln, welches sie verbrannt und geplündert hatten, zurückgeschlagen, und sie genöthigt das Land zwischen dem Kahlenberge und der Leytha nochmals abzutreten.

Dieses Albrechts des Ersten Sohn,

Leopold, genannt der starke Ritter, den vor der Zeit der grausame Tod von einem thatenvollen Leben abrief, nennt Otto von Freysingen die Geißel der Ungarn.

Albrechts des Ersten zweitem Sohne, Ernst, verschafften seine wiederholten Siege über die Ungarn den Beinamen des Tapferen, aber auch des Strengen: strenuus. Seiner Siege über die Sachsen und Ungarn und noch anderer außerordentlicher Verdienste wegen, erhielt er den merkwürdigen Freiheitsbrief vom Kaiser Heinrich den Vierten, berühmt unter dem Namen des Heinricianischen Privilegiums. Mit den Waffen in der Hand, getreu seinem Kaiser und dem deutschen Vaterlande, fiel er für beide in dem Treffen an der Unstrut im Jahre 1075.

Unter Leopold den Dritten, den Gottesfürchtigen und Schönen, rettete Azzo von Gobbatsburg das an den Herzog Vratislav von Böhmen, und Konrad Markgraf von Mähren das fast ganz verlorene Oesterreich. Er besiegte diese Feinde, schlug sie über die Theya zurück, und eroberte ganz Oesterreich wieder.

Leopold der Vierte, der Heilige, den man seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen, die römisch-deutsche Kaiserkrone angeboten hatte, welche Ehre er anspruchlos, wie er war, großmüthig verbat, focht sehr glücklich gegen die Ungarn, und eroberte und zerstörte ihre berühmte Eisenburg (Eisenstadt, Castrum ferreum).

Herzog Heinrich der Zweite Jasomir-

gott, unterstützte Kaiser Friedrich den Ersten, den Rothbarth, sehr thätig in Italien, und erwarb durch seine und seiner Krieger Tapferkeit sich die wichtigsten Verdienste um den Kaiser und das deutsche Vaterland.

Leopold der Sechste, der Tugendhafte, züchtigte die Mährer.

Im Jahre 1190 trat Leopold mit seinen österreichischen und steiermärkischen Rittern den Kreuzzug nach Palästina an, wo er und seine Truppen Wunder der Tapferkeit verrichteten.

Herzog Leopold der Sechste und König von England, Richard Löwenherz, nahmen Accon oder Ptolomäus mit Sturm. Um der Ehre willen kam es hier zwischen beiden Helden zu einem Streite, in welchem Leopold, um nicht umsonst der Tugendhafte genannt worden zu seyn, der gemeinen Sache, der Sache der Christenheit wegen, nachgab; aber die gerechte Rache des Himmels führte den König in des Herzogs Gewalt, er ward in Erdberg bei Wien gefangen, wo man ihn an seinen Handschuhen erkannt haben soll, nach Dürenstein in Verwahrung gebracht, endlich aber Kaiser Heinrich dem Sechsten ausgeliefert.

Zweimal war Leopold ins gelobte Land gezogen, und nur der Tod hielt ihm vom dritten Zuge nach Palästina zurück.

So starb auch sein Nachfolger, Friedrich der Katholische, auf seinem rühmlichen Zuge nach Palästina.

Leopold der Siebente, der Glorreiche, führte glückliche Kriege wider die Ungarn, als getreuer Anhänger des rechtmäßigen römischen Reichsoberhauptes, selbst gegen pflichtvergessene Deutsche. Er besiegte die Albigenser, und trug schon dazumal den österreichischen Waffenruhm selbst nach Spanien.

Im Jahre 1217 zeichnete sich Leopold der Siebente, der Glorreiche, vorzüglich mit seinen österreichischen, steierischen und krainerischen Völkern im gelobten Lande aus.

Schon damals zählte man Berthold, Graf von Pleigen, Hadamar, Abt von Mölk, Berthold von Bogen, Hadamar von Cuuring, Ulrich von Stubenberg aus Steiermark, Engelbert von Auersberg aus Krain, rühmlich in Leopolds Gefolge.

Im Jahre 1218 belagerte Leopold Damiate in Egypten, er schlug einen der Stadt zu Hülfe eilenden feindlichen Haufen völlig, er bestürmte und eroberte einen im Nil gelegenen fast unüberwindlichen Thurm, die Vormauer Damiates, dieses Schlüssels von Egypten. Damiates Fall war die Folge dieser wichtigen Unternehmung.

Der Schutz, der den Christen so wichtigen Nilbrücke ward dem Herzoge und seinen Oesterreichern, als eine rühmliche und gefahrvolle Stelle, übergeben; und nie waren die Christen in den Kreuzzügen glücklicher als unter Herzog Leopold des Glorreichen Anführung.

Unter Herzog Friedrich dem Zweiten, nicht umsonst genannt der Streitbare, fielen König Wenzel von Böhmen, Herzog Otto von Bayern, der Markgraf in Mähren, die Ungarn, die Erzbischöfe von Salzburg und Magdeburg, der Patriarch von Aquileja, der Bischof von Bamberg, Regensburg, Freysingen und Passau, lauter nächste Nachbarn, auf Befehl Kaiser Friedrichs des Zweiten in Oesterreich ein, und bemächtigten sich der Hauptstadt Wien. Zu gleicher Zeit eroberte der Kaiser und Herzog Bernhard von Kärnthen, Steiermark. Der Kaiser erklärte Wien zu einer freien Reichsstadt, Oesterreich und Steiermark zu Reichsprovinzen, und nahm noch überdieß Agnesen van Meran, Herzog Friedrichs Gemahlin, gefangen.

Alles verloren, von allen verlassen, selbst seiner geliebten Gemahlin beeaubt, mit einem kleinen Häuflein Freunde in der Noth, warf sich Friedrich in die Neustadt, in die allezeit Getreue, die einzige und letzte Zuflucht.

Aber auch damals schon galt das Sprüchwort für Oesterreich: Wenn die Noth am größten, ist Gott am nächsten.

1237 den . . wagte Friedrich mit seinen Getreuen und seinem Freunde dem tapferen Grafen Albert von Bogen einen Ausfall, er schlug die feindliche Armee auf dem Steinfelde unter dem kaiserlichen Befehlshaber Conrad von Nürnberg in die Flucht, nahm die Bischöfe von Freysingen und Paßau, Conrad und Rudiger gefangen, und eroberte alle festen Plätze

an der Donau. Im folgenden Jahre, 1238, setzte er auch über die Donau, schlug die Böhmen gänzlich, und brachte dem Grafen von Eberstein und dem Reichsheere bei Znln eine völlige Niederlage bei. Ganz Oesterreich ward erobert, die Feinde gezüchtiget; Land, Leute, die Achtung, seine Gemahlin, und selbst des Kaisers Versöhnung erworben.

Vorzüglich zu bemerken, zu bewnndern und zum dankbaren Andenken für die Nachwelt ist, das, als ganz Oesterreich von den Feinden schon überschwemmt und genommen war, nur Mödling, Starhemberg und Neustadt ihrem rechtmäßigen Herrn getreu blieben, und mit standhaftem Muthe unbezwungen bis an das Ende ausharrten. Solche That hat und muß die Geschichte verewigen.

Als ein neuer Strom der Völkerwanderung von Osten gegen Westen und Süden auszubrechen begann, als jene unzählbaren Horden der Mongolen in den Jahren 1241 und 1242 ganz Europa zu überschwemmen und zu verschlingen drohten, die nun, wie 800 Jahre früher durch die Völkerwanderung, das römische abendländische Kaiserthum zerstört wurde, das römisch-deutsche Kaiserthum aber nicht allein, sondern alle Reiche Europas, alle Altäre, Kultur, Kunst und Fleiß, ja jeden gesitteten Zustand in Europa zu vertilgen drohten, Sklaverei und Anarchie verbreiten wollten, da rettete

Friedrich der Zweite von Oesterreich, der Streitbare, ganz Europa, unsere Altäre, die Christenheit, das römisch-deutsche Kaiserthum, unseren gesitteten Zustand, unsere Habe, unsere Weiber und Kinder.

Der Mongolen unabsehbare grausame Schaaren, hatten die Völker am kaspischen Meere, die vereinigten Fürsten der Tartarei, die Perser, die Russen, die Polowzer und Kiewer (1223) den großen Dalai-Lama besiegt, Moskau zerstört. Der Sieg bei Schiedlo und der bei Liegnitz hatten ihre reißenden Fortschritte, die Eroberung und Verheerung Pohlens, Schlesiens und Mährens entschieden. Breslau und Herzog Heinrich der Fromme waren gefallen. Des erschlagenen Herzogs Kopf auf ihrem Heerzeichen führend, rückten sie nach Ottmachau bei Ollmütz, und fielen nach Oesterreich ein.

Bei Neustadt und an der Leytha schlug sie Friedrich mit seinen getreuen tapferen Oesterreichern und Steiermärkern in einer blutigen Schlacht, und brachte ihnen eine so große Niederlage bei, daß sie bestürzt den weiten Rückzug in die entfernte Heimath nach Asien wieder antraten. Noch schlug er die Ungarn unter ihrem König Bela den Vierten völlig an der Leytha, und hier fiel Friedrich und mit ihm der letzte erhabene Sprößling des hocherlauchten Babenberg-österreichischen Hauses; auf dem Felde der Ehre mit dem Schwerte in der Hand, für den Schutz seines Landes und seiner Unterthanen.

Hoch und weit und breit hatten unsere ersten österreichischen Fürsten den österreichischen Siegs- und Waffenruhm verbreitet, Kaiser und Reich und die Christenheit geschützet; ihre furchtbaren Schwerter fühlten besonders die Mährer, Böhmen, Ungarn und Tartarn.

Allgemein waren die Babenberger der Sarazenen Geißel genannt. In Spanien, in Pommern, Preußen, Italien, im Oriente, überall erscholl, überall verkündeten sie laut den österreichischen Kriegesruhm; überall sammelten sie uns unsterbliche Lorbeern.

Heil und Segen und dankbares Andenken der geheiligten Asche unserer ersten Fürsten!!!

Helden, Krieger oder Feldhern der ersten Epoche unserer vaterländischen Schlachten und Siegesgeschichte:

Der ältere Brennus.
Der jüngere Brennus.
Marobod, König der Marcomanen.
Der von den Norikern auf den römischen Kaiserthron gesetzte Vespasian.
Die römischen Kaiser Maximus, Decius, Probus; Panonier.
Die Panonischen Fürsten und Feldherren Batto und Pinetes.
Attila, der König der Hunnen.
Odoacer, der Heruler König.

Ratbot, Grenzgraf und Feldherr unseres Ostlandes.

Die berühmten und tapfern Brüder, Wilhelm und Engelschalk.

Luitpalt der Erste, Graf von Donagau, Markgraf und Feldherr unseres Ostlandes.

Luitpalt der Zweite, Sohn und Nachfolger in des erstern Würde.

Burchard, Markgraf und Feldherr.

Leopold der Erste, der Erlauchte, Markgraf von Oesterreich. Der erste Regent aus dem babenbergischen Geschlechte.

Heinrich der Erste, fortis armatus, der Starkbewaffnete, Leopold des Ersten, Sohn und Nachfolger seiner Würde.

Albrecht der Erste, Victoriosus, der Siegreiche.

Heinrich der Erste, Bruder und Nachfolger. Dessen Sohn.

Leopold, genannt der starke Ritter.

Ernst der Erste, der Tapfere und Strenge, strenuus, Albrechts anderer Sohn und Nachfolger.

(Leopold des Dritten, des Gottesfürchtigen und Schönen, berühmter Feldherr.)

Azzo von Gobbatsburg auch Chunring genannt, der Stammvater der berühmtesten österreichischen Geschlechter, als der Sunnenberg, der Starkenberg, der Hackenberg, der Velsberg, der Lichtenstein ꝛc.

Markgraf Leopold der Vierte, der Heilige.

Herzog Heinrich der Zweite, Jasomirgott.
Herzog Leopold der Sechste, der Tugendhafte.
Herzog Leopold der Siebente, der Glorreiche.
Herzog Friedrich der Zweite, der Streitbare, und sein tapferer Feldobrister, Albert Graf von Bogen und Bernhard von Preusel.

Zweite oder mittlere Epoche

der

österreichisch-vaterländischen Schlachten- und Siegesgeschichte in dem Zeitraume von Rudolph von Habsburg bis auf die französische Revolution. 519 Jahre.

Seit einem Jahrtausend blühet das in Europa so hoch gepriesene, so hoch geliebte, so sehr beneidete und oft getadelte Haus Oesterreich. Eine höhere Hand hielt es bis auf heute in den zahllosen Stürmen, die es so oft gebeugt. Viele Kronen hat dieses Haus getragen, und viele Reiche vereint. Die Weltherrschaft lag einmal in seiner Hand, in Karl des Fünften weiten Staaten ging die Sonne nie unter. Oesterreich hat oft und rühmlich gestritten, zwar viele Schlachten verloren, aber auch viele aufs ehrenvollste gewonnen. Der österreichische Soldat war nicht immer glücklich, doch aber stets seinem Monarchen, seinem Vaterlande und seinem Berufe getreu.

Oesterreich hat oft und viel verloren, aber nie die Ehre und den Ruf seiner Redlichkeit.

Wenn Oesterreich die Waffen ergriff, so focht es für seine eigene Sicherheit, für die Erhaltung seiner rechtmäßig erworbenen Staaten und von Gott ihm vertrauten Völker, für die gerechte Sache bedrängter Nachbarn und Bundesgenossen, für unglückliche Könige, für seinen Kaiser, oder als Kaiser für das deutsche Vaterland, und die Erhaltung seiner Unabhängigkeit.

Oesterreich focht wider die Türken, die Europa zu verschlingen drohten, und Oesterreich stritt für die Religion, die heilige Lehre seiner Väter, nie aber mit jener blinden Wuth, mit jenem grausamen Fanatismus, den gerade seine Gegner sich zu Schulden kommen ließen.

Nie stritt Oesterreich, was ihm seine Feinde so gerne aufbürden, aus Vergrößerungssucht, und der beste aber schmerzlichste Beweis hiervon ist wohl, daß das Haus Oesterreich in seinen Kriegen gerade das immer verlor, was es im Frieden mühsam durch eine fruchtbare Politik, durch Kauf, Erbe und Heirathen, redlich erworben.

Oesterreich hat keine Schlacht und kein Gefecht verloren, daß die Welt vergessen, die Feind und Freund nicht rühmen. Jeder Verlust des Hauses Oesterreich wird dreimal erzählet, vergrößert und belächelt. Doch soll Unsterblichkeit nur jene Schlachten treffen, die der Feind

uns abgewann? Nein, zum wenigsten sollte jeder Deutsche] und jeder biedre Oesterreicher, im Gefühle seiner Kraft und seines inneren Werthes, frohlockend in die Gegenwart sich jene Zeiten rufen, wo der deutschen Männlichkeit, und Oesterreichs Fahnen, in Pohlen, Preußen, Deutschland, Frankreich, Spanien und Portugal, in Italien, Neapel, in Afrika, im Oriente, Schlachten und Siege erfocht, welche noch jetzt die Nachwelt anstaunt; und deren Glanz auch in später Zukunft kein Zufall wird verdunkeln können.

Tausend Jahre blüht das Haus Oesterreich, doch erst mit seiner schöneren Hälfte, mit jener glücklichen Epoche, die Habsburgs edle Söhne auf unsern Thron führte, kann man mit Recht und Würde die österreichischen Siege und gewonnenen Schlachten feiern. Von dieser Zeit an nahmen Kriege und Schlachten einen ganz andern Charakter, und von dieser Zeit stritten Oesterreiches neue Regenten nimmermehr als Feldherrn der Kaiser oder des Reichs, wie oft vorher, nein, sie stritten unmittelbar für den eignen mächtigen Thron, und entschieden mit andern großen Fürsten oft über Europas Schicksal.

Der große Fürst, Rudolph von Habsburg, der Gründer der großmächtigen österreichischen Monarchie, begann die neue Bahn des Waffenruhms der österreichischen Siege. Bei

Laa errang er den ersten schönen Lorbeer, und bewies, daß er den Ruhm, den er als Feldherr des deutschen Kaisers sich errungen, als deutscher Kaiser selbst auch zu behaupten wisse.

„Was Rudolph dem Deutschen Reiche geschworen,"

„Warum ihn Deutschland zum Kaiser erkohren"

das mußte Rudolph erfüllen, von allen, und so auch vom trotzigen Ottocar, König von Böhmen, mußte er fordern, was ungerecht sie dem Reiche entrissen; Oesterreich, Steiermark, Kärnthen und Krain, hatte Ottocar Przemislav der Dritte, ohne Recht, nur gewaltig mit seinem Reiche vereint.

Gern mochte Rudolph im Guten mit ihm sich vergleichen; eine Wechselheirath sollte krönen den friedlichen Bund, schon war es gelungen, da entflammte seine stolze Gemahlin Ottocars Przemislav unbändiges Gemüth. Mit den Waffen in der Hand ging er entgegen dem grauen Verhängnisse, so brach er selbst den friedlichen Bund, und gedachte Rudolphen das Loos, was das Schicksal schon früher für Przemislen selbst bestimmt hatte.

1278. Schlacht bei Laa am 20. August. Dem Könige Ottocar schickten Hülfe der bundesverwandte König Leo aus dem fernen

Reußen, deßgleichen die Herzöge von Pommern, Kalisch, Glogau, Breslau, der König von Pohlen Kasimir, Theodorich, Landgraf in Meißen.

Rudolph verließ eilig Wien mit wenigen Getreuen, Otto von Lichtenstein und Cholo von Seldenhofen an ihrer Spitze.

Bei Rudolphen hatte sich zahlreiches Kriegsvolk aus den innerösterreichischen Landen eingefunden, aus den Habsburgischen Stammgütern von der Aar, Thur und Reuß. Friedrich, der Erzbischof von Salzburg, Mainhard, Graf von Tyrol und Görz. Hugo von Taufers, unerschrocken im Felde, listig im Rathe, unerschütterlich hier wie dort, führte die mächtige Hülfe aus Ungarn, an zwanzigtausend Mann wohlgeübten Fußvolks und gefährlicher Reuter, aus welchen vorzüglich die fürchterlichen Cumanen hervorragten.

Als vor der entscheidenden Schlacht Verräther Abgesandte in Rudolphs Lager schickten, und sich anboten ihren rechtmäßigen Herrn ums Leben zu bringen, wies sie Rudolph, wie natürlich, mit Verachtung ab, und ließ im Gegentheile Ottocar vor den Schändlichen warnen.

Am 20. August 1278 rückten das böhmische und österreichische Heer in Schlachtordnung gegen einander; Ottocar hatte sein Heer nach den Völkerschaften in sechs Schlachthaufen abgetheilt. Es standen nämlich die Böhmen und Mährer, die Meißner mit den Thüringern, die

Pohlen mit den Schlesiern und Reussen, und endlich die Sachsen und Baiern beisammen; bei den letztern befand sich der König selbst.

Nach eigenem Verstande und dem Rathe des hochverständigen und kriegserfahrenen Hugo von Tauffers theilte Rudolph seine Kriegsmacht in vier Heersäulen. Die erste und zweite bildeten Ungarn, Mathias von Trenczin und Grafen Stephan von Schildberg zu Anführern; die dritte aus Schwyzern, Zürchern, Schwaben, Salzburgern, Steiermärkern, Kärnthnern und Krainern bestehend, führte Rudolph selbst; Albrecht, sein Sohn, mit der Rennfahne des Kreuzes, und Heinrich, Markgraf von Hochberg, mit dem Reichsadler, an.

Die vierte, welche aus Gewalt- und Schlachthaufen bestand, sich überall hinzuwenden, wo es die Noth erfordern würde, machten die Oesterreicher aus, ihr Bonner führte der hundertjährige Ritter Konradt von Haslau, ihm war zur Wahrung dieses Kleinods zur Seite gegeben Herr Heinrich von Lichtenstein.

Die Cumaner sollten auf den beiden äußersten Flügeln des Feindes das Treffen beginnen, den Feind aus seiner festen Stellung hinter einem Sumpfe herauslocken, und während der Schlacht allenthalben Verwirrung unter den Rotten Ottocars verbreiten, wo der Sieg am zweifelhaftesten seyn würde.

Berchtold von Capell hielt einen Kern rüstiger wehrhafter Gesellen von der vierten

Heersäule abgesondert, auf einer Anhöhe, zum Rückhalt auf unvorhergesehenen Zufall.

Heinrich Schorlin, ein Schwabe von Adel, aus dem Gefolge des Bischofs von Basel, begann unvorhergesehen die Schlacht, er wurde von seinem unbändigen Pferde mitten unter die feindlichen Glieder gerissen, der Bischof schrie den Seinen zu, tapfer nachzuhauen, und das Treffen wurde bald allgemein, zwei Stunden dauerte schon die Schlacht, und mit gleichem Glücke: endlich drangen die Oesterreicher wie die blitzende Legion in die dicken Haufen der Pohlen, und Blut verkündete ihren Sieg. O Himmel! aber es sank in der hundertjährigen Hand des morschen Alten, des edlen Konradt von Haslau, der Oesterreicher Stolz, ihre Ehre, ihr unbesiegter Banner. Da erfaßte es behend Heinrich von Lichtenstein, schwang es hoch empor, und stürzte sich in die dichtesten Haufen der Feinde, und jeder tapfere Oesterreicher ihm nach. Der von Falkenberg der Erste; dreizehn vom Hause Trautmannsdo'rf fielen hier ritterlich auf ihre Schilder. Burggraf Friedrich von Nürnberg, des Kaisers Freund und Eidam, war Zeuge des unermüdeten Muthes der Steierer und Tyroler, die Schwaben warfen die Sachsen über den Haufen. Endlich stürzte Herbod von Füllenstein, ein pohlnischer Ritter, an Größe und Stärke ein Riese, gleich tapfer als prahlerisch, mit verhängtem Zügel und eingelegter Lanze auf Rudolph einher, um ihn zu tödten oder lebendig zu fangen, wie er es Ottocarn

feierlich gelobt. Der Kaiser, oder vielmehr der schützende Gott, wandte des Kaisers Pferd, so, daß Herbod's Pferd vorbeiflog, und Rudolph ihn mit eigener Hand fällte; ihm aber, wie es einem österreichischen Könige geziemte, nachher großmüthig vergab. Ein anderer aus Thüringen erlegte mit kühner Hand Rudolphs Pferd, da viele Ritter und Edle, worunter auch Berchtold von Capell dem gefährdeten Könige zu Hülfe eilten, nahm er nur letzteres Pferd an, und schickte ihn fortan wieder in das Treffen, mit der Ermahnung: „Sorget nicht für einen einzelnen Menschen, eilet in das Treffen, stehet andern bei."

Da donnerte auf einmal Markgraf von Hochbergs Stimme: „Seht die Feinde fliehen," und hoch ließ er den siegenden Adler in den Lüften flattern, seine Tapferen riefen ihm nach: „die Feinde fliehen," und bestürzt flohen die Feinde.

So viel auch Rudolph des Königs Ottocar schonen wollte und zu schonen befahl, so konnte er ihn endlich doch nicht, als er sammt seinem Rosse in der Flucht stürzte, vor den tödtenden Streichen deren von Merenburg und von Emmersberg bewahren, unter denen er nach grimmigem Widerstande erlag.

Der größte Theil der sich nicht mit Milotta durch die Flucht gerettet hatte, wurde gefangen, und der Erschlagenen zählte man 14,000. Mähren und Böhmen wurde nun erobert, und

Rudolph schlug zu wiederholtenmalen die ihm nun öffentlich angenbotene böhmische Krone aus, und bezeigte sich einen ehrenvollen Frieden zu schließen und lieber die alten Freundschafts- und Ehebündnisse zu erneuern, erböthig *). In einem Leben voll der herrlichsten Thaten zerstörte Rudolph 72 Raubschlösser in Deutschland, und wußte durch eine weise Politik die Nothwendigkeit zu ersparen, mehrere Schlachten zu gewinnen.

1298. Schlacht bei Worms, zwischen Gehlheim und Rosenthal am Hasenbühel den 21. Julius. Hier verlor gegen den erwählten römischen Kaiser Albrecht, Herzog von Oesterreich, der gekrönte römische Kaiser Graf Adolph von Nassau, die Schlacht, die Kaiserkrone und durch einen Stoß mit dem Schwerte ins Auge von Albrechts eigener Hand, das Leben.

Adolphs Heer, das größtentheils aus Reuterei bestand, nahm die Flucht. Es ist dieses vielleicht in der Geschichte die einzige Schlacht, in der mehr Pferde als Menschen geblieben, indem man ersterer 3000 auf dem Wahlplatze erstochen, nur einige hundert Mann aber erschlagen fand. Ihrer sechszig Edle und Grafen wurden gefangen.

1325. Schlacht bei Burgau den 10. Jänner. Im Kriege zwischen Oesterreich und Baiern für den römischen Kaiser Friedrich den Schö-

*) Nach dem österreichischen Plutarch.

nen, den Dritten, gegen Ludwig den Baier, wurde das baierische Heer von Kaiser Friedrich des Dritten Bruder, Leopolds, zugenannt die Krone der Ritterschaft, bei Burgau, mit Verlust seines ganzen Lagers, Kriegsgeräthes und zahlreichen Gefangenen in eine so übereilte Flucht geschlagen, daß Ludwig von Bayern nur mit genauer Noth der Gefangenschaft entging.

Dieser wichtige Sieg zog auch wirklich die Folge der Entlassung Kaiser Friedrichs aus seiner Haft in Baiern nach sich; da aber Friedrich die harten Bedingungen, mit denen ihn Ludwig von Baiern entließ, unmöglich erfüllen konnte, so kehrte er, ungeachtet der ihm vom Papste ertheilten Loszählung seiner Eide, welcher sogar mit dem Bannfluche ihn bedrohte, auf den Fall daß er seine schädlichen Zusicherungen halten würde, großmüthig in die Gefangenschaft seines Gegners zurück.

Im Jahre 1332 schlugen die österreichischen Herzoge Albert der Zweite und sein Bruder Otto, den König Johann von Böhmen abermal bei Laa aufs Haupt. (Laa wurde auch noch durch manche andere österreichische Waffenthat im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert berühmt.)

1456. Schlacht bei Belgrad den 21. Juli. (Unter des österreichisch-ungarischen Königs Ladislaus Posthumus Regierung, von seinem Generalkapitän Johann Hunyad mit einer Handvoll Truppen gewonnen.)

Mohamed rückte im Frühjahre 1456 mit einer Macht von 150,000 Mann und ungeheuern Belagerungsmaschinen gegen Belgrad heran; er hatte stolz bei seinem Propheten geschworen, in der Hauptstadt der Ungarn auf dem Schlosse zu Ofen binnen zwei Monaten zu speisen. Allein sein Eid ging nicht in Erfüllung.

Mohamed verlor vor Belgrad ein Auge und 25,000 Mann. Er floh, nachdem seine siebenundzwanzig Fuß hohen Maschinen mit schrecklichem Erfolge bis in die dritte Woche wider die Mauern von Belgrad gearbeitet, und die Seinen den wüthendsten Generalsturm versucht hatten, mit Mühe gerettet, aus dem Kampfe der Christen, die bis in sein Zelt gedrungen waren, den 21. Juli, als den entscheidenden Siegestag, über die Grenzen von Ungarn zurück. drei Tage nach diesem denkwürdigen Siege starb der ruhmbekrönte Hunyad, der merkwürdigste Hungar. (Nach Grellmann.)

1479. Erste Schlacht bei Guinegate im Monat August, die der zweiundzwanzigjährige Erzherzog Maximilian über den zum Entsatze von Teroennes herbeieilenden Crevecoeurs gewann, in welcher Maximilian als seine Kavallerie schon geschlagen und seine Fußvölker der Flucht nahe waren, selbst vom Pferde sprang, sich mit den Grafen von Ramont und Nassau an ihre Spitze stellte und den herrlichsten Sieg erfocht, welcher die Behauptung der Niederlande zur Folge hatte.

1513. Zweite Schlacht bei Guinegate,

um die Hälfte des Monats August. Kaiser Maximilian der Erste und König Heinrich der Achte von England gewannen hier eine ewig denkwürdige Schlacht gegen die Franzosen. Diese Schlacht wird insgemein die Spornschlacht, la journée des Eperons genannt, weil sich daselbst die Franzosen ihrer Sporen besser als ihrer Säbel bedient hatten. König Heinrich sagte scherzend zum gefangenen Ritter ohne Furcht und Tadel, Bayard, er habe in seinem Leben nicht so guten Muthes fliehen gesehen, wie es dießmal die Franzosen gemacht. Die Folge dieses merkwürdigen Sieges war die Wegnahme der hartnäckig vertheidigten Festung Teroueune.

1513. Schlacht bei Creazzo. Den 7. Oktober. Es führte Georg von Freundsberg mit Georg von Lichtenstein und Hannsen Jakob von Landau 6000 deutsche Reisige nach Italien, welche sich mit den alten versuchten Knechten vereinigten, die von dem Tage zu Ravenna übrig geblieben. Raymund von Cordona, Vizekönig in Neapel, und der nachher so berühmte Ferdinand d'Avalos, Marquis von Pescara, befehligten die Spanier, Prosper Colonna die päpstlichen Truppen. Dieses vereinigte Heer gedachte von der Terra ferma zuerst die Alpen zu gewinnen, die Ebene sollte von selber folgen. Aber in dem unwirthlichen enganischen Gebirge ob Vicenza gerieth das vereinigte Heer in die bedenklichste Lage. Ihm gegenüber stand Venedigs bester Feldherr,

Bartholomäus Alviano, in seiner überlegenen Stellung gewiß über die Verbündeten zu siegen, welche weder ein sicheres Lager, noch Lebensmittel, noch einen Rückzug hatten, den er durch Verhaue und Felsentrümmer verlegen ließ, sendete er Georg einen Trompeter: „Er „solle mit seinen nackten Landsknechten immer„hin mit weißen Stecken friedlich abziehen, nach „abgelegter Wehr wolle er sie in Gottes Namen „ziehen lassen, ließen sie es aber auf eine „Schlacht ankommen, so solle keiner verschont „werden."

Darauf antwortete Freundsberg: „wohl „habe ich nackte Knaben; aber wenn die einen „Becher Wein im Herzen haben, so setze ich sie „keck an euer welsches Volk, das sich vom „Scheitel bis zur Ferse in Eisen hüllt. Es ist „wahr, wir stehen hier wahrhaftig nicht gut, „aber doch steht noch alles zum Glück. Viel „Feind', viel Ehr'! lieber hier ehrlich umkom„men, als schändlich abziehen."

In der gewissen Zuversicht seines Sieges sendete der übermüthige Alviano hinein gegen Padua, alles soll herauskommen, zu sehen, wie er die Feinde auf der sicheren Schlachtbank niedermetzle, und es ritten und liefen Cardinäle und Damen, Edle, Bürger und Volk herzu, stiegen auf Bäume und Berge und hielten auf ihren Pferden und Maulthieren jenseits des Wassers.

Indessen hatte ein dicker Nebel Alviano verborgen, daß das feindliche Heer ab, und

rechter Hand gegen Vassano zugezogen sey. Ungestüm drängte er nach, und traf es bei Creazzo den 7. Oktober 1513. Nach hartnäckigem Kampfe wurde Alviano völlig geschlagen. Mit wenigen Reitern, mit größter Lebensgefahr schwamm der Uebermüthige durch den Waldstrom Bachiglione; Venediger wurde keiner verschont, weil sie sich kurz vorher gegen einen tapferen Haufen Kaiserlicher in Cadober auch nicht besser erzeigt hatten. Die Ersten und Edelsten, Loredano, des Dogen Vetter, Baglione, Alvianos Schwager, Bentivoglio, Malatesta, Fregoso, Visconti, Pico, waren todt oder gefangen.

Andreas Gritti, nachmals Doge, wurde auf der bestürzten Flucht zu Vicenza an einem Strick über die Mauer hineingezogen, 26 Hauptleute, 400 Kürassiere, über 5000 Mann Fußvolk, Venediger und Stradioten deckten den Wahlplatz, von den Verbündeten kaum 800; auch alles Geschütz und alle Fahnen, darunter das Hauptpanier des geflügelten Löwen, wurde erobert *). Im nämlichen Jahre schlug Roggendorf noch den venetianischen Feldherrn Alviano mit großem Verluste von dem belagerten Verona zurück.

Die Lorbeern die Oesterreich in den Siegen der Cambrayschen Ligue wider Venedig, den Papst, Spanien, (Arragon) Neapel und Heinrich den Achten von Englaud mit Frankreich

*) Oesterreichischer Plutarch.

vereint so rühmlich errang, kann der unparteiische Freund der Wahrheit nur im Vorbeigehen berühren, weil Oesterreich hier nicht allein siegte, und die höchste Siegerehre den Franzosen und ihrem Helden Gaston de Foix zukam. Hierher gehört der Entsatz von Bologna den 22. Januar 1512, der Sturm von Brescia, wo den ersten Anlauf unter Freyberg und Ems die Völker Maximilians machten; das mitten auf dem Marktplatze, Andreas Gritti gelieferte Treffen, in welchem allein 15,000 Venetianer blieben; das berühmte Treffen von Ravenna, und mehrere andere Schlachten, in welchen allen Maximilians Völker mit den Franzosen vereint, Wunder der Tapferkeit thaten.

1516. Im März schlug Maximilian die Venetianer von Brescia hinweg und bezwang Lodi.

1521. Niederlage der Rebellen bei Villalar. Durch diese wurde dem Unfuge der Rebellen von Castilien, Valenzia und Majorka unter Johann Tellez Giron und Johann Podilla, ein Ende gemacht.

1521. Den 30. Juni wurden die Franzosen bei der Belagerung des castilischen Städtchens Logrogno geschlagen und Marschall Andreas von Foix gefangen. Alles Verlorene der Oesterreicher in Spanien wurde wieder erobert.

1522. Schlacht bei Bicocca, Sonntags Quasimodogeniti am 22. April. Karls des Fünften Völker in Italien mit den Truppen Leos des Zehnten verbunden, befehligte der berühmte Prosper Colonna, neben ihm führte die Spanier der Marquis von Pescara, und unter ihm Anton von Leyva; Joan Medizis die Päpstlichen. Freundsberg brachte vorzüglich aus eigenem Vermögen 12 Fähnlein deutscher Landsknechte zusammen, mit denen er nach einem ruhmwürdigen und beschwerlichen Zuge erst Mailand entsetzte, in der Schlacht aber den Eidesgenossen den Platz gegenüber nahm, und mit eigener Hand den Schweizer Obersten Stein und seinen Lieutenant, Arnold von Winkelried niederlegt. In diesem Würgen kamen 22 feindliche Hauptleute und 5000 Schweizer um. Von diesem Tage an nannten die Schweizer den Freundsberg den Leutfresser.

Nach der Schlacht gewann der Held Freundsberg Pitzighetone und Cremona mit Uebergabe; Lodi, und darauf Genua mit Sturm. Freundsberg legte ihn zuerst beim Pallaste des Andreas Doria an, der eben mit französischen Schiffen im Hafen vor Anker lag; Pescara gewann das Thomasthor; die Stadt ward geplündert, die köstlichen Zeuge von Sammet und Seide maßen die Knechte mit ihren langen Spießen aus. Gefangen wurden: der Doge Octavian Fregoso, und der berühmte Peter Navarro, einer der besten

und größten Diener seines Königs und Kaisers, und dann ein bitterer Feind seines Vaterlandes, der in seiner Erbitterung am meisten wider alle Uebergabe gestimmt hatte.

Freundsberg erhielt als Ehrenzeichen dieses Tages die Hauptflagge der Repuplik, den Scepter, die silbernen Schlüssel des Meeres und einen köstlichen Compaß. Colonna hatte den französischen General Lauterer bei Bicocca gänzlich geschlagen. Die Kaiserlichen richteten ferner mit dem zu ihnen übergegangenen Connetable Carl von Bourbon 50,000 Franzosen unter dem Bonnivet zu Grunde, und machten einen verheerenden Einfall in Frankreich.

1524. Die Schlacht bei Romagnana, den 14. April. Bourbon, Carl von Lannoy, Ferdinand von Avalos, Marquis von Pescara ꝛc. beunruhigten den Bonnivet unaufhörlich auf seinem rückgängigen Marsche. Endlich zwangen sie ihn an oben angezeigten Tage bei Romagnana, als er eben die Sessia übersetzen wollte, zum Treffen. Bonnivet wurde sogleich verwundet; Bayard, der nach ihm, den Oberbefehl übernahm, und den stürmischen Angriff mit beispielloser Tapferkeit aushielt, bekam einen tödtlichen Schuß, der ihm bald darauf das Leben raubte. Nach der Niederlage bei Romagnana blieb den Franzosen in Italien nichts mehr übrig.

1525. Große Schlacht und Entsatz von Pavia, den 25. Februar, an Kaiser Carl des

Fünften 25. Geburtstage. In dieser Schlacht kommandirten die vereinigten kaiserlichen Völker der Connetable Carl von Bourbon mit seinem getreuen Pomperant, der Vicekönig von Neapel Lannoy, Pescara, Georg von Freundsberg, del Guasto, Graf Niklas Salm und Niklas von Trautmannsdorf, Oberst von 7 Fähnlein deutschen Fußvolks. In Pavia Anton de Leyva, unter ihm Caspar von Freundsberg, Georgs Sohn. 6 bis 9000 Mann der Kaiserlichen lagen in Pavia, 16000 zählte ihr Heer im Freyen.

Das Heer König Franz des Ersten, von Frankreich betrug 60,000 Mann, die er in eigener Person kommandirte. Das Geschütz kommandirte der Großzeugmeister von Frankreich, Jacob Galliot von Genouillac, einen Theil der französischen Kavallerie Herzog von Alenson, die Schweizer Hans von Diesbach, der auch in der Schlacht seinen rühmlichen Tod fand.

Alfons del Vasto, Pescaras Neffe, warf die Mauer des Thiergartens bei Pavia an mehreren Stellen ein, und in einem Augenblick hatte er das feste Schloß Mirabell mit Sturm genommen. Das französische Geschütz wirkte hingegen fürchterlich; schon wankten die Kaiserlichen, da fürchtete Franz, der vollkommene Sieg möchte ihm entfliehen, und siehe, das Schicksal der Schlacht wandte sich. Der König war zu weit vorgedrungen, des Geschüz-

zes mörderisches Feuer mußte einhalten, um nicht Tod und Verderben in die eignen Schaaren zu donnern. Von nun an wurden die sogenannten unüberwindlichen oder schwarzen Banden überwunden, und ihr Name ging an diesem Tage auf immer verloren. Die Schweizer wurden in die Flucht geschlagen, ein Herzog von Lothringen und einer zu Suffolk von der weißen Rose, sind da mit vielen andern Fürsten und Herren umgekommen. Die ehrwürdigen Marschälle von Chabannes und Tremouille, die meisten Großbeamten der Krone und die Ersten des französischen Adels, die lieber sterben als fliehen wollten, fielen an der Seite ihres Königs. Wilhelm Gouffier, Admiral von Bonnivet, riß Helm und Küraß ab, und stürzte sich mit offener Brust und bloßem Haupte mitten unter die Feinde, als er sah, daß der König nimmer zu retten war. Entkräftet und blutend gab Franz endlich dem herbeieilenden Vicekönig von Neapel, Carln Lannoy, als des Kaisers Gefangener, seinen Degen; knieend empfing dieser denselben, und reichte ehrfurchtsvoll den seinen für selben dem Könige.

Die Gefangennehmung des Königs und Leyvas gleichzeitiger Ausfall aus dem belagerten Pavia bewirkten endlich eine allgemeine Flucht im französischen Heere.

Ueber 20,000, unter ihnen die Zierde des Adels und der Ritterschaft, lagen auf dem Schlachtfelde. Es waren an diesem Tage ge-

fallen der Bastard von Savoyen, die Marschälle von Foix, Chabannes, la Tremouille, la Palisse, der Großstallmeister und Obersthofmeister, beide vom Hause Saint Severin.

Der Graf von St. Pol, welcher lange unter den Todten lag, wurde dadurch geweckt, daß ein spanischer Arquebusier, der die kostbaren Ringe nicht anders herabbringen konnte, versuchte, ihm die Finger abzuschneiden.

Heinrich von Albret, König von Navarra, nebst vielen andern großen Fürsten und Herren wurde gefangen. Als Freundsberg die schwarzen Banden, ihren Ruhm und ihren Namen vernichtet hatte, erschlug er noch den Obersten Carl von Amboise und den letzten Reservehaufen der Franzosen; Lager, Geschütz und unermeßliche Beute fielen in der Sieger Hände.

König Franz wurde nach Madrit geführt, und kam erst nach dreizehnmonatlicher Gefangenschaft im Madriter Frieden 1526 wieder los. Wie Franz seine Eide und sein gegebenes königliches Wort erfüllte, hat die Geschichte aufbewahret.

Auf den Wunsch des Kaisers Napoleon, 300 Jahre nachher, den Degen zu besitzen, den der tapfere König Franz der Erste in dieser Schlacht an Deutschlands und Spaniens Helden verloren hatte, verfügte sich auf Befehl seines Königs den 13. März 1808 der Herr

Marquis d'Astorga, Oberstallmeister des Königreiches, im großen Pompe u. s. w. in den Pallast Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Berg, und überreichte demselben für seinen Herrn dieses werthe Kleinod.

Papst Clemens der Achte, war Kaiser Carl dem Fünften seinem Zeit- und Bundesgenossen und rücksichtlichen Wohlthäter mehrmals treulos und wortbrüchig geworden, er hatte dem Kaiser unzählige Händel erweckt, und ohne Rast die Kriegsflamme zu schwingen gesucht. Zu Cognac schloß er den 22. März 1526 eine zweite heilige Ligue wider den Kaiser, als welcher Oberhaupt er sich erklärte.

Clemens hatte keine geringeren Absichten, als Neapel seinem rechtmäßigen Herrn, dem Kaiser zu entreißen, und für sich, und Mayland für den Sforza zu erobern; kurz, ganz Italien dem Kaiser zu entreißen. Nun aber galt es Clemens dem Achten, den Urheber der neuen Kriegsflamme. Zweimal in einem Jahre wurde Rom erobert und geplündert.

Das erste Mal 1526 am 29. September drang Clemens des Achten gewesener Nebenbuhler bei der Papsten-Wahl, der Kardinal Pompejus Colonna, mit 8000 Mann Kaiserlichen und einigen Söldnern in Rom ein, und zwang mit Carls Bothschafter und Admiral Hugo von Moncada vereiniget, den Papst, seine Truppen sogleich

von der Ligue abzurufen, und für die Colonnas und deren Anhänger, eine allgemeine Amnestie zu bewilligen.

Aber kaum hatte Colonna (Pompejus) und die Kaiserlichen den Rücken gewandt, als der Papst die Colonnas in den Bann that, ihre Besitzungen grausam verheerte, und wirklich einen Einfall in Neapel that.

Da versprachen Bourbon und Freundsberg den murrenden und an Allen Mangel leidenden Heeren, sie gerade gegen Rom zu führen, und sie von dem Urheber dieses ungerechten Krieges bezahlen zu lassen.

1527 den 5. März erschien das kaiserliche Heer in der Ebene von Rom, Bourbons Aufforderung wurde trotzig abgeschlagen.

Am 6. Mai früh Morgens unter Begünstigung eines dichten Nebels begann von drei Seiten der Sturm. Bourbon der an der Spitze der Spanier die Leitern anlegte und durch einen Flintenschuß tödtlich verwundet wurde, rief sterbend noch den Seinigen zu: „ihm nach, ihm nach!“ Bourbon ist schon voran! in viertehalb Stunden war die Stadt erobert. 4000 Römer waren geblieben, von kaiserlicher Seite kaum 200 Mann. Der Papst flüchtete mit dreizehn Cardinälen in die Engelsburg.

Rom wurde wider den Willen des Kaisers und Lannoys geplündert, und auch der Papst hätte die Plünderung hindern können, wenn er eine zureichende Geldsumme gegeben, und

sogleich Abgeordnete an die kaiserlichen Feldherren nach Pantemolle und Traestevera gesendet hätte, wie es jene verlangten. Ehrsucht, Geldgeiz und thörigte Hoffnung auf einen Entsatz bewogen den Papst zu zögern. Die Plünderung dauerte über acht Tage, alle Gesandten und Agenten, selbst jene des Kaisers nicht ausgenommen, wurden gebrandschatzt.

Schon am 9. Mai bequemte sich der Papst bei der Unmöglichkeit längeren Widerstandes, zu einem am 6. Juni bestätigten Vertrage. Der Papst mit seinen dreizehn Kardinälen wurde gefangen nach Neapel abgeführt, und der strengen Obhut Alencons, dem Hüter König Franz des Ersten, übergeben, des Befehls gewärtig, als Gefangener des Kaisers nach Spanien gebracht zu werden.

Die Engelsburg, Ostia, Civitavecchia, Modena, Parma und Piacenza mußte er den kaiserlichen Truppen einräumen; hunderttausend Scudi sogleich, nach zwanzig Tagen abermals fünfzigtausend Scudi bezahlen, und eine Steuer von zweihunderttausend Scudi auf den ganzen Kirchenstaat legen lassen.

1528. Sieg von Aversa. Als sich die Franzosen von Neapel zurück nach Aversa zogen, wurden sie da von dem Prinzen von Oranien eingeschlossen, und zur unrühmlichsten Kapitulation gezwungen; ihr zu Folge wurde der Marquis von Saluzzo und alle Generäle Kriegsgefangene, die Gemeinen aber ohne Waffen, Fahnen und Gepäcke nach Frankreich großmüthig zurück geschickt.

1529. Sieg bei Landriano den 21. Juli. Das französische Heer unter dem Grafen von Saint Pol wurde in der Lombardei bei Landriano von Leyva überfallen und zu Grunde gerichtet. Der Oberfeldherr, die meisten Kriegsobersten und mehrere tausend Mann wurden gefangen.

1518. 1523. wurde das Kaiserthum Mexico durch Ferdinand Cortez, die Königreiche Peru, Quito, Chili u. s. w. durch Franz Pizarro und Diego da Almagro, 1528 Potosi durch Carvajac und so mehrere Königreiche und Kaiserthümer unter Carl des Fünften glanzvoller Regierung für Oesterreich und Spanien erobert.

Die Kriegserklärung die Suleymann, den 20. Februar 1524 Kaiser Ferdinand dem Ersten zugeschickt hatte, lautete: „Er komme Ungarn und Deutschland zu erobern, und dem Reiche der Christenhunde für immer ein Ende zu machen."

Man denke sich, was von einem solchen Feinde zu erwarten war, und was Wien und Oesterreich im Jahre 1529 in der ersten Belagerung Wiens von den Türken gelitten haben.

1529. Im April vereinigte Johann Zapolya sein kleines Heer bei Mochacz mit Suleymanns zahlreichen Schaaren, er beschäftigte sich, Ungarn zu unterwerfen. Der

Sultan zog vor Wien. Von langer Ruhe eingeschläfert, fand sich diese wichtige Stadt fast von allen Mitteln der Vertheidigung entblößt, die Gräben trocken, die Mauern alt, kaum sechs Schuh dick, hin und wieder zerfallen, die Lebensmittel unzureichend, das Geschütz größtentheils unbrauchbar.

Ferdinand hatte sich nach Linz begeben, alles vertrauend dem Muthe seiner getreuen Bürger; an deren Spitze Hans Grieseneecker stand.

Der dritte Theil dessen, was in Oesterreich Leben hatte: Weiber, Greise, Säuglinge mitgerechnet, fiel durch das Würgerschwert des Vortrabes unter Michal Oglu. Der Brand der umliegenden Dörfer leuchtete in finsterer Nacht.

Am 24. September war die türkische Donauflotte bei Wien angekommen. Am 26. September sah man endlich vom Stephansthurme die ungeheure feindliche Heeresmacht von Nußdorf bis nach Trautmannsdorf und Schwächat unter 30,000 Gezelten ausgebreitet. Des Großherrn abgesondertes Lager erstreckte sich von St. Marx durch Simmeringen bis unter Ebreichsdorf; an der Stelle des heutigen Neugebäudes ragte hoch über die andern und schimmernd sein Gezelt hervor. Die heilige Fahne des Propheten flatterte von seinem Giebel.

Wiens Festungswerke mußten in aller Eile ausgebessert werden. Reguläre Besatzung fand sich in Wien nicht mehr, als 8000 Mann Fußvolk; es vereinigten sich daher, die auch schon damals so edlen, braven und tapferen Bürger Wiens mit diesen, und thaten Wunder der Tapferkeit und des Muthes; mit allem dem war die Zahl der Vertheidiger Wiens nicht größer als 20,000 Mann Fußvolk und 2000 Mann Reuter. Die Macht der Belagerer hingegen belief sich auf 300,000 Mann.

Die ganze Wuth des türkischen Angriffes ging auf die Strecke zwischen dem Kärnthnerthore und der Augustinerkirche. Aus Mangel an Geschütz führten die Türken ihre Belagerung meist durch Minen unter der Erde. Ihre Absicht wurde aber verrathen und durch die Gegenmine der Wiener vereitelt.

Am 6. Oktober machte Wiens Besatzung 8000 Mann stark einen Ausfall; sie kehrte aber bald wieder mit einem Verluste von 200 Mann in die Stadt zurück. Bald darauf ließ Suleymann eine Mine springen und die Stadt stürmen, welches aber glücklich abgetrieben wurde. Eben so unglücklich für ihn, lief der Sturm vom 9. Oktober, bei welchem sich vorzüglich die kaiserlichen Befehlshaber Niklas von Salm und Johann Katianer ausgezeichnet hatten, ab.

Der Sturm am 11. Oktober war noch heftiger als die vorigen, lief aber wieder vergeblich ab. Die Belagerer hatten 1000 Mann, die

Belagerten 30 Mann verloren. Den folgenden Tag wurde beim Stubenthor ein Stück der Stadtmauer von 20 Klaftern eingestürzt, der Sturm wurde zweimal erneuert und glücklich abgeschlagen. Keinen bessern Erfolg hatte der Hauptsturm am 14. Oktober.

Unter Wiens Vertheidigern zeichneten sich vorzüglich die Böhmen aus, die Wien 2000 Mann unter Anführung des Ernst von Brandenstein und Wilhelm von Wartenberg zuschickten, und Wunder der Tapferkeit thaten.

Die braven Schlesier schickten der Residenzstadt 70 Reuter und 300 Mann Fußvolk zu Hülfe, wovon sich die Brüder Heinrich und Johann von Schellenberg, Johann von Reibnitz, Melchior von Panwitz und andere mehr ganz besonders auszeichneten.

Die treuen Steiermärker, unter Anführung ihres Adels von Hollenegg, und die redlichen Kärnthner unter dem berühmten Katianer, thaten der Stadt Wien vorzügliche Dienste, sie vertheidigten mit Löwenmuth das Kärnthnerthor, welchem Suleymann am gewaltigsten zusetzte. Fünf Hauptstürme und sechszehn einzelne Angriffe schlug die Besatzung mit bewunderungswürdigem Muthe ab.

Nach so vielen vergeblichen Versuchen wurde Suleymann so muthlos, daß er am 14. Oktober den Entschluß faßte, die Belagerung Wiens vollends aufzugeben; nicht aber um des schwachen Entsatzes willen, der sich unter dem

Pfalzgrafen Friedrich von Krems her näherte, wohl aber wegen des Verlustes von mehr als 30,000 seiner besten Janitscharen. Mangel an Nahrung für die ungeheure Menge Menschen und Vieh, die daher rührenden mörderischen Seuchen und das laute Murren der an dieses Klima und solche Unternehmungen ganz ungewohnten asiatischen Truppen, trugen das ihrige dazu bei.

Unter den vielen Männern, die sich während der Belagerung durch Klugheit und Thätigkeit, durch Muth und Tapferkeit ausgezeichnet hatten, verdienen noch vorzüglich folgende angerühmt zu werden: Auersperg, Berchlingen, Enzenberg, Hager, Herberstein, Hohenfeld, Khevenhüller.

Auf den Entsatz von Wien folgte ein anderer merkwürdiger Sieg, welchen Friedrich, Pfalzgraf und Herzog in Bayern, Anführer der zu Hülfe geeilten Reichsarmee, zwischen Enzersfeld und Loibersdorf erfocht.

1532. Am 19. September wurde Michal Oglu mit Suleymanns Vortrab aus der Gegend von Gratz über den Semring abgeschickt, Oesterreich zu verheeren; er wurde aber mit 15,000 Mann gänzlich aufgerieben. General Heister erschlug bei Tyrnau 4000 Kuruzen, und machte für dießmal der Kuruzen Rebellion ein Ende.

Zu derselben Zeit fielen die Krainer in Bosnien ein, besiegten die Türken bei Garst und

rückten siegreich bis Udwin im türkischen Gebiethe vor.

1535. Carl des Fünften Zug gegen Tunis wider den Barbarossa. Suleymann, von unbegrenztem Ehrgeiz und Thatendurst fortgerissen, eine von Gott gesandte Geißel der Menschen seiner Zeit, durch die Gunst ungerechten Glückes bestärkt, durch Unglücksfälle noch mehr aufgereizt, kein Menschenblut und keine Menschentugend achtend, kurz: ein Eroberer, hatte nach den Siegen über Syrien und Egypten, nach dem verunglückten Versuche auf Malta, seinen Ruhm zu krönen, und diesen vergessen zu machen, sich keine geringere Unternehmung vorgezeichnet, als ganz Ungarn und Italien zu erobern, Afrika zu bezwingen (und so die Reiche der Chalifen wieder herzustellen) Carl dem Fünften und Ferdinand dem Ersten ihre schönsten Reiche zu entreißen, und von allen Seiten ihr gefährlichster Nachbar zu werden.

Heyradin, eines armen Töpfers aus Lemnos Sohn, nach der Zeit ein großer und mächtiger Seeräuber, genannt von seinem rothen Barte Barbarossa, von Konstantinopels Meerenge, bis zu selber von Gibr al Tarif (Gibraltar) gleich mächtig und gleich gefürchtet, ward zu dieser Unternehmung in Afrika bestimmt.

Er und sein älterer Bruder Horuk überschwemmten gemeinschaftlich das Vaterland Homers, Hannibals und Massiniſſas;

den Schauplatz der Siege der Szipionen und des spätern Siegers Belisars. Sie machten sich Meister von Algier und Tremecen, und nachdem Carls Statthalter in Oran, Marquis Comares, den Horuk geschlagen und erlegt hatte, vertrieb Hayradin den Muley Hascen, Sohn des tunesischen Königs Mahmud, und beunruhigte ohne Unterlaß die spanischen, portugiesischen und italienischen Küsten; zum Theil um hier seinen Eroberungsplan zu beginnen, zum Theil dem Kaiser vom wichtigen Beistand für seinen Bruder Ferdinand in Ungarn abzuhalten, und so eine Unternehmung durch die andere zu unterstützen.

Suleymann, der den von seinem Ahnherrn Muhamed, durch Otrantos Eroberung bereits begonnen Plan auf Italien um so minder aus den Augen ließ, als es keine kräftigere Diversion für Carln gab, seinem Bruder Ferdinand keine Hülfe nach Ungarn zu senden, ernannte den Hayradin zum Großadmiral seiner Flotte.

Aus Sardinien, von Cagliari, ging Carl am 16. Juni 1535 unter Seegel, Andreas Doria führte die Flotte, die Landtruppen kommandirte der Marquis del Vasto. Schon am 14. Juli wurde nach verzweifeltem Widerstande, Goletta, die Vormauer von Tunis, mit Barbarossas ganzer Flotte erobert. Der Kaiser brach gegen Tunis auf, Barbaroſſa

warf sich ihm wüthend entgegen (20. Juli). Nach kurzem Widerstande wurde sein weit überlegenes Heer vom Kaiser völlig geschlagen.

Zugleich empörten sich die in Tunis eingesperrten Christensklaven bei 20,000 an der Zahl. Die Hälfte derselben, unter ihnen die Vornehmsten, hatte Hayradin in die große Citadelle eingeschlossen und zwei Renegaten befohlen, sie in die Luft zu sprengen. Diese lösten Statt dessen in einem seltenen Anfalle von Großmuth und Menschlichkeit die Fesseln ihrer Gefangenen, und als sich der geschlagene Barbarossa mit dem Reste seiner Völker nach Tunis retten wollte, donnerte sein eigenes Geschütz von den Wällen Tod und Verderben auf ihn und die Seinigen herab.

Mit genauer Noth floh er nach Algier, und von da nach Konstantinopel. Am 4. August setzte Carl den vertriebenen Muley Hascen wieder ein. Muley erkannte Tunis als ein Lehen der Krone Spaniens, trat ihr den wichtigen Waffenplatz Goletta völlig ab, bezahlte einen jährlichen Tribut, gab alle Christensklaven frei, und verstattete den Christen freien Gottesdienst und freie Niederlassungen in seinem Reiche.

Am 17. August landete der Kaiser in Sizilien, und begab sich im folgenden November von da nach Neapel hinüber. (N. d. Oest. Pl.)

1542 wurde der Clevische Feldoberst Martin Rossem, der in Brabant eingefallen war, bei Löwen geschlagen.

1543 zog Carl der Fünfte selbst mit einem ansehnlichen Heere, unter ihm vom neapolitanischen Vicekönig Gonzaga kommandirt, wider den Herzog Wilhelm von Cleve, schlug ihn überall, rächte die in den Niederlanden verübten Verwüstungen, und der Herzog ward gezwungen, den Kaiser im Lager vor Venloe knieend um Gnade zu bitten.

1543. Im Mai unternahm die vereinigte französisch-türkische Flotte, welche letztere Hayradin Barbarossa befehligte, verschiedene durch unmenschliche Grausamkeiten bezeichnete Landungen auf den Küsten von Sizilien und Neapel. Endlich belagerte sie Nizza, welches der Graf von Montfort mit der größten Unerschrockenheit vertheidigte. Die Stadt fiel, die Citadelle hielt sich. Da kam zur See Doria, zu Lande der Marquis del Vasto. Die vereinigten Türken und Franzosen mußten insgesammt den 18. September eine schändliche Flucht ergreifen.

Der Kaiser und König Heinrich der Achte von England drangen nun in die Picardie und Champagne. Der Kaiser bis über Chateau Thiery, zwei Tagereisen von Paris vor, alles flüchtete von da nach Orleans und Rouen, doch schon am 18. September 1544 rettete der Friede von Crespy das bedrängte Frankreich.

1547. Schlacht bei Mühlberg auf der Lochauer Heide am 24. April. Herzog Johann Friedrich, Churfürst von Sachsen, wurde von Kaiser Carl dem Fünften und dem

Herzoge Alba angegriffen, in weniger als drei Stunden wurde der berühmte Sieg auf der Lochauer Heide bei Mühlberg erstritten; der Churfürst in der linken Backe verwundet, sammt dem Landgrafen Philipp von Hessen gefangen, und kamen beide erst im Passauischen Vertrage wieder los. Vom churfürstlichen Heere entkamen mit genauer Noth 4000 Mann, alles übrige wurde erschlagen oder gefangen.

Als im Jahre 1547 Haßan friedenswidrig bei Sisseck mit 25,000 Mann erschien, wurde er vom Ban Erdödi und Ruppert von Eggenburg zurückgetrieben, und auf seiner Flucht 12,000 Türken erschlagen. Vorzüglich zeichneten sich in den Türkenkriegen die braven Krainer und die tapferen Böhmen, unter diesen besonders Andreas von Brandeis und Jablonsky von Zámpach aus.

Noch that sich die böhmische Nation vorzüglich in dem Kriege 1554 wider Albrecht von Brandenburg vorzüglich hervor. Albrecht hatte sich gegen den Kaiser erklärt, wurde beim Kloster Schwarzbach gänzlich geschlagen, und so, daß er sich nur mit größter Lebensgefahr rettete, als er nach Kitzingen über den Main schwamm.

1562 schlug Niklas Zrini den berühmten Alp Arslan Pascha, von Szigeth hinweg. Zrini schickte den Türken einen auserlesenen Haufen versuchter Kriegsmänner unter

der Führung seines Freundes Kaspar Alapi entgegen, mit allem 1000 Mann zu Fuß und 500 Reuter. Muthig griffen sie den Mechmed Bey, unweit Sziklos an, 4000 Türken kamen um, mehrere vom ersten Range wurden gefangen. Unter der überreichen Beute befanden sich acht mit Gold und Silber beladene Kameele, mehrere Roßschweife und Fahnen, und mehrere vorher von den Christen eroberte Siegeszeichen. Szigeths Belagerung hatte den Türken über 20,000 Mann und ihren Sultan gekostet.

1563. Den 13. Juni besiegte Herward von Auersberg ein großes türkisches Heer selbst auf türkischem Boden.

1566 schlug Herward von Auersberg die Türken bei Wihitsch, rückte vor Novigrad über den Una Fluß vor, und bekam den Pascha von Bosnien gefangen. Maximilian des Zweiten, berühmter Feldherr, Lazarus Schwendi, eroberte Tokay und Erdöd, und schlug die feindlichen Haufen des Johannes Sigmund, Zapolyas Sohn, bei Szathmar.

1571. Schlacht bei Farna Gusta den 7. Oktober, in der Bay von Lepanto. Der vierundzwanzigjährige Don Juan von Oesterreich, Carl des Fünften Sohn, der Sieger über Grenada und die Generalstaaten, erfocht mit der vereinigt spanisch-päpstlich-venetianischen Flotte den berühmten Sieg über die türkische Flotte unter Aly und Ulucciali, bei den

curzolarischen Inseln in der Bay von Lepanto, allwo sich noch ein österreichischer Sprößling, Alexander Farnesa, rühmlichst hervorthat. Der Türken gingen über 30,000 Mann in dieser Schlacht zu Grunde, und 1573 eroberte Don Juan Tunis.

Bei Comorn schlug Hardeck die Türken, und erschlug ihnen 10,000 Mann. Um die nämliche Zeit schlug Mansfeld die Türken bei Grain entscheidend.

1593. Treffen an der Kulpa den 12. Juni. Als Hassan Bascha die Belagerung von Sisseck bei der Annäherung eines kaiserlichen Heeres, unter Andreas von Auersberg, Rupprecht von Eggenburg und Erdödy aufhob, wurde er am 12. Juni, als er eben über die Kulpa setzte, angegriffen und völlig geschlagen. Er selbst (Hassan Bascha) Mechmed Sangiak der Herzogovina, des Sultans Schwester Sohn, über 40 Bey's und bei 12,000 Mann kamen theils durch das Schwert der Oesterreicher, theils im Wasser um. Die bewaffneten Fahrzeuge, Lager, Geschütz und Gepäck, wurde den Siegern zur Beute.

1593. Den 24. Oktober schlug Graf Ferdinand von Hardeck den zum Entsatze Stuhlweissenburgs anrückenden Pascha von Ofen.

Der Feldmarschall Christoph von Tiefenbach eroberte binnen zwanzig Tagen Sabatka und Fileck mit Sturm, nachdem er am

11. November im Angesichte des letzteren einen beträchtlichen türkischen Heerhaufen völlig auseinander gesprengt hatte.

1596 wurden die Türken, 10,000 an der Zahl, von den Deutschen, und hauptsächlich von den Krainern bei Kostanowirz aufs Haupt geschlagen, ihrer 7000 auf der Flucht erschlagen und die übrigen gänzlich zerstreut.

1601. Am 3. August die große Niederlage des siebenbürgischen Generals Moses Szekely bei Garoszla, durch den kaiserlichen General Georg Basta und den Woywoden Michael, welche der Sigmund Bathorischen Herrschaft über Siebenbürgen ein Ende machte.

1620. Schlacht am weißen Berge bei Prag den 8. November. Böhmischer Seits unter dem Winterkönig Friedrich dem Fünften von der Pfalz; ferner dem Prinzen Christian von Anhalt. Oesterreichischer und ligistischer Seits unter dem Churfürsten Maximilian von Baiern, dem Oberbefehlshaber Johann Tserclas Tilly und dem kaiserlichen General Boucquoi. Bethlen Gabors Reuterei floh am ersten in wilder Unordnung. Ein großer Theil ertrank in der Moldau. Eben so ging es dem böhmischen Fußvolke, und endlich den übrigen Deutschen. 4000 Böhmen und Pfälzer blieben auf dem Platze, 10 Kanonen, die einzigen der Böhmen, und hundert Fahnen wurden erobert; der Winterkönig verjagt, und Böhmen, Mähren und

Schlesien waren bezwungen an eben dem Sonntage, wo das Evangelium befahl: „dem Kaiser zu geben, was des Kaisers sey.“

1622. Schlacht bei Wimpfen den 8. Mai. Nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag, griff Tilly den Markgrafen Friedrich von Baden Durlach im Thale von Wimpfen am Neckar an, und erfocht einen herrlichen Sieg. Der Markgraf wurde verjagt; Magnus von Würtemberg, der das dritte Pferd verloren hatte, verlor endlich auch das Leben, Lager und Geschütz, und des Markgrafen Wagenburg wurden erobert.

1622. Schlacht bei Höchst am Main, den 2. Juli. Nachdem Herzog Christian von Braunschweig, Administrator von Halberstadt, die niedersächsischen und westphälischen Stifter geplündert, dachte er den oberrheinischen und fränkischen ein gleiches Schicksal zu, allein Tilly und Gonzales übereilten ihn bei dem mainzischen Städtchen Höchst, eben im Begriff den Main zu passiren. Sie griffen ihn in diesem gefährlichen Momente an; nach einem sechsstündigen Gefechte erreichte er das jenseitige Ufer nur völlig geschlagen, mit dem Verluste seines halben Heeres und seiner ganzen Artillerie. Eine große Zahl der Seinigen ertrank im Main. Tilly beschloß den glorreichen Feldzug durch die Eroberung von Heidelberg und Mannheim.

1623. Schlacht bei Stadt Loo am 5. und 6. August. Mannsfeld hatte sich nach Ostfriesland gezogen, wohin ihm Herzog Chri-

stian von Braunschweig folgen wollte, allein der Herzog wurde von Tilly in einem dreitägigen Gefechte bei Stadt Loo im Münsterschen mit einem Verluste von 4000 Mann, 70 Fahnen und seiner ganzen Artillerie auf das Haupt geschlagen, worauf seine und die Mannsfeldischen Völker ganz zerstreut und alle Länder des geächteten Friedrichs, des sogenannten Winterkönigs, erobert würden.

1626. Sieg an der Elbe an der Dessauer Brücke den 18. April. Hier schlug Wallenstein, Mannsfeld mit einem Verluste von 3000 Todten und 2000 Gefangenen, unter diesen seine vornehmsten Offiziere, Feldgeräthe jeder Art, 40 Fahnen und eine große Anzahl Kanonen.

1626. Schlacht bei Lutter am Barrenberge den 27. August. Bei dem Dorfe Lutter am Barrenberge, zwang Tilly den König von Dänemark still zu halten. Er schlug die Dänen trotz ihrer und ihres Königs Christians des Vierten bewunderungswürdiger Tapferkeit aufs Haupt, er erbeutete ihr ganzes Geschütz und 60 Fahnen. Dreißig Kompagnien auserlesenen Fußvolkes, denen er völlig den Weg abgeschnitten hatte, zwang er im Amthause zu Lutter, wohin sie sich geworfen hatten, zu Kriegsgefangenen sich zu ergeben. Mit genauer Noth entging der König mit dem größten Theile seiner Reuterei dem nämlichen Schicksale. Tilly trieb den König bis in seine entferntesten Länder zu-

rück, und nahm Holstein, Schleswig und Jütland bis auf die Festung Glückstadt ein.

1629 schloß König Christian zu Lübeck mit dem Kaiser Frieden, bekam großmüthig seine Länder zurück, mußte aber feierlichst versprechen: sich nie mehr in deutsche Händel zu mischen.

Als Wallenstein, dem alles was er wollte möglich schien, zum zweiten Mal gedemüthigt vor Stralsund abziehen mußte, rächte er sein Mißgeschick, eroberte Rostock, und schlug die gelandeten Dänen bei Wolgast dermaßen, daß ihnen kaum ein Rückzug nach ihren Schiffen übrig blieb. Hierauf eroberte Wallenstein Brandenburg, Meklenburg und Pommern. General Savelli that Gustav Adolphs Fortschritten in Deutschland bei Rostock Einhalt.

1631. Einnahme von Magdeburg durch Tilly den 10. Mai.

1632. Schlacht bei Nürnberg den 21. August, wo der kaiserliche General Graf Wallenstein den König Gustav Adolph und seine Schweden besiegte.

1632. Schlacht bei Lützen den 16. November, welche dem Könige von Schweden Gustav Adolph sein Leben kostete.

1633. Schlacht bei der Steinauer Brücke den 18. Oktober. Es stellte sich Wallenstein, als wollte er auf das bei Halle stehende Armeecorps losgehen, auf einmal wandte er sich, legte jeden Tag 9 bis 10 Meilen zurück, und

überfiel die Schweden in Schlesien an der Steinauer Brücke den 18. Oktober. Ihr Befehlshaber Dubald und der berühmte Graf Mathias von Thurn wurden gefangen, mit ihnen 6000 Mann, 60 Fahnen, viele Kanonen und anderes Geschütz, Vorräthe aller Art. Schlesien sammt allen seinen Festungen wurde wieder seinem Herrn dem Kaiser unterworfen.

1634. Schlacht bei Prag den 18. Juli. Hier schlugen die Kaiserlichen den Churfürst von Sachsen und den berühmten General Banner.

1634. Schlacht bei Nördlingen den 16. August. Die Schweden kommandirte der Herzog von Weimar und General Horn. Die Oesterreicher König Ferdinand von Ungarn, der Herzog Carl von Lothringen, Graf Mathias Gallas. Die Kaiserlichen schlugen die Schweden aufs Haupt. 12,000 Schweden und Protestanten deckten den Wahlplatz: kaum 1500 Kaiserliche; 4000 Schweden wurden gefangen, unter ihnen ihr Oberbefehlshaber, der berühmte Gustav Horn, die Generäle Roßstein, Cratz und Schaffelitzky mit mehreren Obersten. Das ganze Geschütz, an 300 Fahnen und Estandarten, 1200 Pferde, gegen 5000 Wagen fielen in die Hände der Ueberwinder. Ganz Schwaben und Franken wurde erobert, und Ferdinand eroberte auch Philippsburg mit großen Schätzen.

1634. Sieg bei Straßburg den 28. September. Hier trieben der Herzog von Lothringen und Johann von Werth die Schweden unter dem Rheingrafen Otto in die Flucht.

1638. Sieg bei Lemgow den 17. Oktober. Hier besiegte Hatzfeld, der die Kaiserlichen kommandirte, den Pfalzgrafen Carl Ludwig, des Winterkönigs Sohn, mit seinen englisch-pfälzischen Völkern, und machte dessen selbstständigen Unternehmungen für immer ein Ende.

1639. Sieg bei Diedenhofen den 7. Mai. Hier schlug der kaiserliche General Picolomini die Franzosen unter dem Marquis von Fouquierres.

1640. Treffen bei Arras, den 29. April, allwo der kaiserliche General Lamboy über den französischen Feldmarschall Mailleraye siegte.

1641. Schlacht bei Wolfenbüttel den 29. Juni, allwo Erzherzog Leopold nebst dem Grafen Piccolomini über die aliirte Armee der Franzosen, Hessen und Lüneburger triumphirte.

1641. Schlacht bei Sedan, wo die Kaiserlichen unter Anführung des General Lamboy die Franzosen aufs Haupt schlugen.

1643. Schlacht bei Duttlingen den 24. November. Die französisch-weimarischen Völker unter Rosa und Ranzau wurden von dem kaiserlich-baierischen Heere, und Herzog

Carl von Lothringen, Mercy, Hatzfeld und Johann von Werth in ihren Quartieren zu Duttlingen und Möhring unter Begünstigung der langen Winternächte und eines fürchterlichen Schneegestöbers überfallen und auseinander gesprengt; dergestalt, daß das ganze Geschütz, Gepäck, Fahnen ꝛc., von den Siegern erbeutet, zwischen 7 und 8000 Mann (darunter 6 Generäle, einige zwanzig Stabsoffiziere und gegen 100 Rittmeister und Hauptleute waren) gefangen, über 2000 getödtet, und namentlich Mazarins Dragoner, welche die eilige Flucht der übrigen Kavallerie nach Lauffenburg decken sollten, fast ganz zusammen gehauen, und die Franzosen ins Elsaß zurück gejagt wurden.

1645. Schlacht bei Herbsthausen bei Mergentheim den 5. Mai. Hier schlug der kaiserliche General Mercy den Türenne aufs Haupt.

1647. Treffen zwischen Dux und Tribel am 2. August. Wrangel wurde hier von Montecuculli und Johann von Werth völlig geschlagea. Wrangels Neffe blieb im Treffen; die Schweden verloren 23 Fahnen, viele Kanonen und über 4000 Mann.

1657. Schlacht bei Sendomir den 3. Juni, allwo die vereinigte kaiserliche und pohlnische Armee den Fürsten Ragotzy schlug.

1664. Schlacht bei St. Gotthard den 2. August. Deutscher, österreichischer und fran-

zösischer Seits kommandirten Montecuculli, Hohenlohe, Coligny und Feuillade; die Türken der große Achmet Kiuprili, Großvezier. Souches und Heister befreiten am 29. Juli das von dem Hospodar der Wallachei mit türkischen und tartarischen Völkern bedrängte Lewenz durch ein äußerst hartnäckiges Treffen. Darauf lieferte Montecuculli und Feuillade am 1. August bei St. Gotthard am Raabflusse von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends eine lange unentschiedene Schlacht, welche endlich aber mit dem glorreichsten Siege und der völligen Niederlage der Türken endigte. Der Großvezier verlor 17,000 Mann theils in der Schlacht, theils in dem hochangeschwollenen Flusse, alles Geschütz und Feldgeräthe. Um gerecht zu seyn, gehörte ein großer Theil des Sieges unstreitig dem feurigen Ungestüme, mit welchem das französische Hülfscorps unter Coligny in die Ungläubigen eindrang.

1675. Treffen bei Trier den 11. August, in welchem der Herzog von Lothringen über den Feldmarschall Crequi siegte.

1683. Zweite Türkenbelagerung Wiens den 14. Juli. Schlacht und Entsatz von Wien den 12. September. Die Festungswerke Wiens waren dieß- wie das erste Mal in dem elendesten

Zustande. Die Kontreescarpe ohne Pallisaden, es fehlte an Geschütz, Munition, Viktualien. Nur der Eifer und die treue Ergebenheit der edlen Bürgerschaft unter ihrem hochherzigen Bürgermeister Liebenberg, und ihrem braven Stadtrichter, und ein Kommandant wie Graf ErnstRüdigerStarhemberg konnten die Stadt, konnten Deutschland vom türkischen Joche erretten.

Nur 13,800 Soldaten reguläres Militär hatte sich mit der muthigen Bürgerschaft vereinigt. Der Belagerer waren über 270,000 Mann.

Keiner der unzähligen Stürme, weder Hunger noch Seuchen konnten den Muth und die Treue der tapfern Belagerten erschüttern. Neun Wochen wurde die Stadt von dem ungeheuren Heere durch unzählbares Geschütz, durch Minen und Stürme unaufhörlich geängstiget. Endlich, als die Noth am höchsten gestiegen war, aber auch die Türken vor Wien schon 48,544 Mann, darunter 3 Paschen, 16 Janitscharen-Agas und Dörebeys über 500 Oberoffiziere verloren hatten, nahte am 11. September der heißersehnte Entsatz.

An der Spitze des christlichen Heeres, das aus ungefähr 45,000 Mann bestand, stand Johann, König von Pohlen Sobiesky.

aus dem cujavischen Heldenstamme. Der Herzog von Lothringen, Georg Friedrich, Churfürst von Sachsen, Max Emanuel, Churfürst und Herzog in Bayern, der Fürst von Waldeck; als Führer. Unter ihren Fahnen und unter dem römisch-deutschen Reichsadler fochten die Edelsten vieler deutschen Völker als Freiwillige. Von den Reichsfürsten die Herzoge von Sachsen-Lauenburg, Weissenfels, Eisenach, von Holstein, Würtemberg, Braunschweig, Pfalzneuburg, Croy, Markgraf Hermann, und der nachher so berühmte Prinz Louis von Baden, Eugen von Savoyen, der Markgraf von Bayreuth, Landgraf von Hessen, die Fürsten von Anhalt und Salm u. s. w. Da fühlte man noch ein deutsches Vaterland im Busen.

Der Herzog von Lothringen hatte während der Belagerung den Tököly bei Presburg, und den Pascha von Großwardein bei Stammersdorf geschlagen.

Unweit Tuln geschah die Vereinigung der anrückenden Hülfsheere. In Hollabrunn beschlossen Sobiesky und der Herzog den kürzeren, obschon beschwerlicheren Weg über den Rücken des Kahlenberges, dem bequemeren über Presburg vorzuziehen, da die verzweiflungsvolle Lage der Stadt keinen Augenblick Aufschub mehr verstattete.

Am 11. September Abends verkündigten zahllose Raketen, drei Kanonenschüsse von der

Höhe des Kahlenberges, dem hart bedrängten Wien die nahe Hülfe. Mit Sonnenaufgang am 12. September, nachdem die Feldherrn auf dem Leopoldsberge die Messe gehört, und der Pohlen König seinen Sohn zum Ritter geschlagen, schmetterten die Trompeten zum Angriff.

Als Kara Mustapha den ganzen Leopolds- und Kahlenberg von Waffen blitzen und bewegen sah, da trat weibische Furcht an die Stelle seines ruhmredigen Trotzes. Nach hartnäckiger Schlacht, vielen einzelnen Gefechten, Stürmen und Wendungen gewannen die Kaiserlichen und Hülfsvölker das ganze Terrain. Der rechte und linke Flügel der Türken, der Großvezier und Muhameds heilige Fahne floh; schon um 6 Uhr Abends bezog die christliche Armee das türkische Lager. Die Türken hatten die Schlacht verloren, alle ihre ungeheuren Verschanzungen; sie flohen 50 Stunden in einem fort, ohne Essen und Trinken. In der Schlacht hatten sie 20,000 Mann verloren, Lager und Geschütz fielen mit unermeßlichen Vorräthen, 370 Kanonen, vielen Fahnen und Roßschweifen, 5000 bepackten Kameelen, 10,000 Ochsen u. s. w. in die Hände der Sieger; unermeßlich war die Beute in den noch stehenden 25,000 Gezelten, sie wurde auf 9 Millionen gerechnet.

Die Perle der ganzen Beute nahm mit Recht der Pohlen edler König für sich: Kara

Mustaphas Gezelt mit einem baaren Schatze von 2 Millionen in Geld und unzähligen Piastersäcken; seine von Gold strotzenden Waffen, Roßschweif und Leibpferd, eine herrliche Standarte von erhabener Goldarbeit. Die geheime Kanzlei, die der König von Frankreich dem Sieger vielleicht am wenigsten vergönnte.

Sobiesky zog im Triumphe mit den übrigen Generalen in Wien ein.

1683. Schlacht bei Barkan den 9. Oktober, allwo die Türken von dem Herzoge von Lothringen u. s. w. völlig geschlagen wurden. General Schulz schlug die Türken bei Waitzen und St. Andreas.

1684 warf sich der Bassa von Ofen mit 22,000 Mann auf dem Wege nach Waitzen dem Herzoge von Lothringen entgegen; er wurde am 27. Juni gänzlich geschlagen, und die Stadt Pesth wieder erobert. Der Markgraf von Baden schlug mit den Kaiserlichen den Tököly bei Passarowitsch aufs Haupt.

1684. Schlacht bei Hangebert den 22. Juli. Hier schlug der Herzog von Lothringen die Türken im Angesichte der von ihnen stark besetzten Hauptstadt Ofen.

1685. Schlacht bei Gran den 15. August. Hier erfocht der Herzog von Lothringen einen herrlichen Sieg über die Türken. Karaffa nahm Neuhäusel und Patak. Schulz,

Eperies und Caschau. Der kroatische Ban Erdödi, Debitza, und Leslie Essegg, wo er die große Brücke in Brand steckte. Der Großherr ward genöthigt dem Herzog Carl Friedensunterhandlungen anzubiethen.

1686. Schlacht bei, und Eroberung mit Sturm von Ofen den 2. September. Der sieggewohnte Herzog von Lothringen eroberte die Hauptstadt Ofen mit Sturm, die sich 146 Jahre in Oßmannischen-Händen befand, nachdem er vorher noch zwei von dem Großvezier ihm entgegen gesandte Seraskiers mit 20,000 und 50,000 Mann jeden einzeln geschlagen hatte. Nach einander fielen nun Simontareya, Fünfkirchen, Sziklos, Darda und Szegedin, bei welchen letzteren der Großvezier noch am 20. Oktober von nicht mehr als 6000 Mann kaiserlicher Kavallerie in eine schimpfliche Flucht gejagt wurde. Bei Semlin kam es zwischen den Kaiserlichen und den Türken zu einem Treffen, in welchem die Türken 18,000 Mann verloren und vollkommen geschlagen wurden.

1687. Schlacht bei Mohacz den 12 August. Hier erfochten der Herzog von Lothringen, der Markgraf Ludwig von Baden, der Churfürst von Baiern mit Eugen von Savoyen einen herrlichen Sieg über die Türken, und versöhnten die Manen des hier unglücklich gebliebenen Königs Ludwig von Ungarn und Königs Vladislav der eben

so bei Varna sein Leben eingebüßt hatte. Es fielen 35,000 Türken. Das ganze Lager, Kanonen, unzähliges Geschütz, Bagage u. s. w. wurden erbeutet. Slavonien und Siebenbürgen wurden besetzt, und Kaiser Leopolds Kriegsglück gegen die Türken zeigte sich noch ferner bei Stuhlweissenburg, Lippa, Kronstadt und Belgrad, bei Nissa und Widdin.

1688. Schlacht bei Terpenitz in Bosnien den 5. September, allwo die Türken völlig geschlagen wurden.

1689. Schlacht bei Jagodin in Servien den 29. und 30. August, wo Prinz Ludwig von Baden eine ungeheure Zahl Türken erlegte.

1689. Schlacht bei Nissa den 24. Dezember. Bei dieser Hauptstadt wurden die Türken völlig geschlagen.

1691. Schlacht bei Salankemen den 19. August. Hier erfocht Prinz Ludwig von Baden einen der denkwürdigsten und glorreichsten Siege über die türkische Hauptmacht, und hier verlor der große Kiuprili, Großvecier Mustapha's, mit dem Siege auch sein Leben.

1692. Die Türken wurden bei Großwardein aufs Haupt geschlagen. Indessen setzte Prinz Carl von Lothringen wieder Ludwig dem Vierzehnten sehr hart zu, eroberte den 9. September Mainz, vereinigte sich bei Bonn mit dem Churfürsten von Brandenburg, er-

oberte Rheinbergen und Kaiserwörth; nach einer hartnäckigen Belagerung auch die Stadt Bonn, und brachte große Striche Landes wieder zum deutschen Reiche.

1697. Schlacht bei Zentha den 11. December. Hier erfocht Eugen den berühmten und wichtigen Sieg mit einer um vier Theile geringeren Armee als die des Feindes, Sultans Mustapha. Die doppelten Verschanzungen an der Theis wurden erstürmt, die Schiffbrücke zerstört; der Großvezier, die vornehmsten Baschen wurden niedergemacht, 22,000 Türken erlegt, ihrer 10,000 fanden den Tod in den Wellen, 8000 Wagen, 6000 beladene Kameele, die ganze Artillerie, alle Bagage, die Kriegskasse, ungeheure Vorräthe jeder Art, mehrere tausend Wagen mit Ketten, die Mustapha für die gefangen zu nehmenden Christen bestimmt hatte, wurden von den nämlichen Christen erobert.

1701. Schlacht bei Carpi den 9. Juli, wo Prinz Eugen das Corps des Generals Saint Fremont aufs Haupt schlug, und den großen Catinat zum Fliehen zwang.

1701. Schlacht bei Chiari den 11. September, wo Prinz Eugen den stürmenden Angriff des Marschalls Villeroys auf sein verschanztes Lager mit großem Verluste an Leuten, Geschütz und Gepäcke zurückschlug, und Mantua, Modena und Parma darauf ohne Widerstand von den Kaiserlichen genommen wurden.

1702. Eugens ewig denkwürdiger Ueberfall von Cremona den 2. Februar.

1702. Schlacht bei Luzzarra den 26. Juli. Diese gewann nach lange abwechselndem Glücke Prinz Eugen gegen den Herzog von Vendome. Ungeachtet aber Eugen das Schlachtfeld behalten, die ganze Nacht auf selbem gelagert blieb, die Franzosen sich eine Meile weit zurückgezogen hatten, sich über Hals und Kopf verschanzten, 5000 am Todten worunter Crequi und Doel, 2000 Blessirte, einen großen Theil ihrer Munition, Bagage und Gezelte verloren hatten, sang man doch auch in Paris das Te Deum für diese verlorne Schlacht.

1704. Schlacht bei Donauwörth den 2. Juli. Hier erfochten Marlborough und der Markgraf von Baden einen herrlichen Sieg über die Baiern, unter dem Grafen Arco und über die vortrefflichen Verschanzungen am Schellenberge bei Donauwörth.

1704. Schlacht bei Hochstädt den 23. August. Hier erfochten Eugen und Marlborough einen weltberühmten großen Sieg über den Churfürsten von Baiern, die französischen Marschälle Tallard, Marsin und über ein um 10,000 Mann überlegenes feindliches Heer. 9000 Franzosen und Baiern deckten das Schlachtfeld, gegen 3000 Mann fanden den Tod in der Donau, 15,000 Mann wurden gefangen: unter diesen der französische Feldherr und Anführer, der berühmte Tallard sammt

seinem Sohne, die Generale Sassinade, Montperroux, Hauteville, Marivaux, Balsac, Valserine, la Valiere, de Croissy, Denonville, Saint Second, d'Ameny, vierzehn Brigadiers und Obersten, 1200 Offiziere Erobert wurden 120 Kanonen, 200 Fahnen, bei 6000 Wagen, die Kriegskasse, die Kriegskanzlei, die Pontons, die Gezelte u. s. w. Sechszehn Tage flohen die Franzosen bis hinter den Rhein, Baiern und seine Festungen wurde den Kaiserlichen übergeben; Ulm, Landau, Saarburg, Trarbach fielen der Reihe nach.

1704. Heisters Sieg über den Rakoczy bei Tyrnau und Leopoldstadt am 26. Dezember, wo letzterer aufs Haupt geschlagen wurde. Die Rebellen in Ungarn wurden zugleich mit Rakoczy bei Tyrnau und Szamos-Ujvar geschlagen, und diese Festung mit einem Schatze des Rakoczy erobert.

Während alles dessen eroberte der Erzherzog Carl in Spanien Barcellona, Katalonien, Valencia und Arragonien, auch wurde Neapel und Sardinien von den Kaiserlichen erobert.

1706. Schlacht bei Ramelies den 13. Mai zwischen den Alliirten und den Franzosen, unter dem Marschall Villeroy zur großen Niederlage des Letzteren.

1706. Schlacht und Entsatz von Turin den 7. September. Prinz Eugen griff das um 50,000 Mann überlegene feindliche Heer der Franzosen unter dem Herzoge von Orleans

und Marsin in seinen Verschanzungen von allen Seiten an, stürmte sie, und in weniger denn drei Stunden waren 80,000 Mann Franzosen von Eugens 30,000 Mann geschlagen. Ohne sich umzusehen, flohen die Franzosen bis unter die Kanonen von Pignerol.

Der Herzog von Orleans, Marsin, und die meisten Generäle wurden verwundet, 25,000 Mann getödtet, 8000 Mann und mit ihnen Marsin gefangen, der bald nach der Schlacht an seinen Wunden starb. In die Hände der Sieger fiel überdieß das ganze Lager, die Artillerie, die Bagage, ungeheure Vorräthe von Proviant, Munitions- und Belagerungs-Geräthe. Am 8. September zog Eugen feierlich in Turin ein.

1708. Schlacht bei Oudenarde in Flandern den 11. Juli. Hier erlitt der Herzog von Burgund, Ludwigs Enkel und Fenelons Zögling, und der Herzog von Vendome durch Eugen und Marlborough eine wichtige Niederlage. 10,000 Todte und Verwundete deckten das Schlachtfeld, 8000 Mann wurden von den Alliirten gefangen.

In der in Baiern unter Kaiser Joseph dem Ersten entstandenen Rebellion und Bauernkriege wurde Kehl eingenommen, und in dem Treffen bei Adenheim gegen 7000 Aufrührer von 2000 Kaiserlichen größtentheils niedergemacht.

1708. Sieg bei Trenczin den 4. August,

mit welchem Feldmarschall Heister, Rakoczys Herrschaft in Nieder-Ungarn endigte.

1709. Schlacht bei Malplaquet den 11. September, welche die Kaiserlichen und Alliirten, um aber unparteiisch zu seyn, mit einem größeren Verluste als jener der Franzosen, gewannen. Die Franzosen unter Villars wurden völlig geschlagen, welcher Sieg die Uebergabe von Mons zur Folge hatte.

1710. Den 22. Januar erfocht Sickingen mit drittehalbtausend Mann Kaiserlichen gegen zwölftausend Konföderirte unter Rakoczy und Caroly bei Rombay einen herrlichen Sieg.

1710. Den 21. April überstiegen die Alliirten in den Niederlanden die französischen Linien, und nach einander fielen Douay, Bethune, Saint Venant und Aire.

1710. Schlacht zwischen Almenara und Lerida den 27. Juli. Als Philipp der Fünfte sich des wichtigen Waffenplatzes Almenara versichern wollte, zog ihm Stahremberg mit seinen vereinten Truppen entgegen, griff seine Spanier und Franzosen am 27. Juli an, schlug sie in anderthalb Stunden völlig und verfolgte sie bis Lerida. Ihre Fahnen, Geschütz und Bagage wurde erbeutet.

1710. Schlacht bei Saragossa den 21. August, wo König Carl der Dritte, Philipp den Fünften gänzlich schlug. Stahremberg griff den wohlverschanzten und von einer zahlreichen Artillerie beschützten Philipp

um 12 Uhr Mittags an, und erfocht in weniger denn vier Stunden den vollkommensten Sieg.

Der Feind verlor sein ganzes Lager, den größten Theil seiner Artillerie. 115 Fahnen, 6000 an Todten und Verwundeten und 6000 Gefangene.

Stahremberg trieb Philipp aus Saragossa und Madrit, und ließ den Erzherzog Carl als den rechtmäßigen König daselbst ausrufen; er nahm Toledo, und richtete am 1. Oktober bei Segovia ein feindliches Corps Reuterei von 4000 Mann völlig zu Grunde.

1710. Schlacht bei Villa Viziosa am 10. Dezember. Ungeachtet General Stanhope durch französische Louisd'or oder Artillerie gezwungen ward in dem unvollendeten Bihunga am 9. Dezember mit 6000 Mann zu kapituliren, ungeachtet der Ermüdung des zu Hülfe eilenden Heeres, griff Stahremberg mit denselben die überlegenen französischen und spanischen Heere mit Vorsicht, Kraft und Kühnheit bei Villa Viziosa an; und, obwohl sein rechter Flügel zurück gedrückt ward, führte er den linken Flügel selbst ins Feuer, und focht mit unvergleichlichem Heldenmuthe; 6000 Feinde blieben auf dem Platze, viele Generäle und Offiziere vom hohen Range wurden gefangen, 15 Kanonen und 7 Fahnen erobert, das Schlachtfeld behauptet. Da sich Stahremberg in der Folge durch den Schlag, welcher Stanhope und sein Corps betraf, und woraus Frankreich und Philipp der Fünfte sehr

große Vortheile zogen, zurückziehen mußte, so belieben sich die Franzosen diese Schlacht, als von ihnen gewonnen, zuzuschreiben.

1715 schloß Johann Palfy 40,000 Türken bei Karlowitz ein.

1716. Schlacht bei Peterwardein den 5. August. Der Großvezier eröffnete zugleich die Parallelen vor Peterwardein und belagerte den Prinz Eugen mit dem herbeigeeilten Entsatze in seinen eigenen Linien. Ungeachtet der doppelten türkischen Uebermacht, eroberte Eugen die türkischen Verschanzungen mit Sturm. 30,000 Türken, unter ihnen der Großvezier, die vornehmsten Paschen und Beys bedeckten das Schlachtfeld. Die Kaiserlichen eroberten das ganze Lager, die Kriegskasse, die Artillerie u. s. w., und hatten selbst nicht mehr als 4000 Todte und Verwundete. Die Eroberung der Festung Temeswar und des ganzen Bannates, war die Folge dieses glorreichen Sieges.

1717. Schlacht zwischen Belgrad und Krotzka den 16. August. Eugen wurde in seinen Circumvallations-Linien von dem Lager des Großveziers und von der Stadt förmlich belagert; und aus mehr als 200 Kanonen beschossen. Nach einem kurzen Wechsel des wandelbaren Glückes trug endlich Eugens Genie und die österreichische Tapferkeit auch dießmal den Sieg mit 72,000 Mann gegen 150,000 des Großveziers, und 30,000 in Belgrad davon. 10,000 Türken blieben auf dem Schlachtfelde, 280 Kanonen, das ganze Lager, die

Bagage wurde erbeutet. Belgrad, die türkische Tschaikisten-Flotte, Semendria, Orsowa, Sabacz, Mehadia fielen, und ganz Servien wurde erobert. Die Oesterreicher hatten in allem 5000 Mann an Todten und Verwundeten; der Ueberrest der türkischen Armee floh verwirrt in der größten Unordnung Nissa zu.

1719. Schlacht bei Villa Franka in Sizilien den 20. Juni, allwo der kaiserliche General Mercy die Spanier unter dem General Lede gänzlich schlug.

1731. Schlacht bei Fiorenza in Corsica den 14. August, wo der kaiserliche General Wachtendank und der genuesische General Bela die Empörer unter ihrem Anführer Chiafferi schlugen und Bastia entsetzten.

1733 fielen die Franzosen in Tyrol ein, wurden aber so aufgerieben, daß keiner übrig blieb, die Nachricht davon nach Hause zu bringen.

1734. Schlacht bei Spinazzola in Kalabrien den 23. April, wo die Kaiserlichen unter dem Feldmarschall Conversano über die Spanier siegten, von welchen 4000 auf der Wahlstatt blieben.

1734. Ueberfall von Quistello im Modenesischen den 15. September, den der Feldmarschall Graf Königseck, der eben das Kommando übernommen hatte, ausführte. General Broglio entfloh im Hemde, seine ganze Bagage, alles Geschütz, das Lager, die Kriegskasse und geheime Kanzlei, das prächtige Zelt

des Königs von Sardinien wurden den Siegern zur Beute. 8000 Franzosen und Savoyer blieben auf dem Schlachtfelde.

1737. Schlacht bei Widdin den 28. September. Hier wurden die Türken bei vierfacher Ueberlegenheit von den Kaiserlichen, unter dem General Khevenhüller zu Land, von dem Schiffkapitain Merl aber und dem Kommandanten Schilling zu Wasser mit deutscher Tapferkeit aufs Haupt geschlagen.

1738. Schlacht bei Kornia den 4. Juli, wo der Großherzog von Toskana die Türken besiegte.

1738. Schlacht bei Mehadien den 15. Juli, ebenfalls von dem Großherzoge von Toskana gewonnen.

1742. Schändlicher Abzug des Broglio und Belle Isle von Prag den 16. Dezember. Fenelon verglich diesen Rückzug mit jenem der 10,000 Griechen unter dem Xenophon aus Persien nach der Schlacht bei Montana.

Bei Mayenburg schlug Bärenklau die Baiern gänzlich.

1743. Schlacht bei Campo Santo den 6. Februar. Feldmarschall Traun schlug mit seinem geringen und schlecht versehenen Heere, den weit überlegenen General Gages, und die Spanier wurden bis Rimini zurück gedrängt.

1743. Schlacht bei Braunau den 9. Mai, wo Prinz Carl von Lothringen die Baiern und Franzosen schlug. Die Baiern und Fran-

zosen verloren 4000 Mann, die Kaiserlichen kaum ihrer 200 Mann.

1744. Ueberfall von Veletri den 13. August. Dieses würdige Gegenstück des Ueberfalles von Cremona von Eugen und jenes von Quistello durch Königseck, wurde von dem schwachen österreichischen Heere unter dem Fürsten Lobkowitz ausgeführt.

1745 eroberte Graf Bathiany, ungeachtet der feindlichen Uebermacht Vilshofen, machte 2000 Hessen zu Kriegsgefangenen, schlug die Alliirten am Flusse Ambs, und unterwarf sich ganz Baiern zum dritten Male.

1745. Sieg bei Trautenau den 30. September, vom Prinz Carl von Lothringen über die Preußen erfochten.

1746. Treffen bei Guastalla den 27. März, welches der Feldzeugmeister Browne, dem Marquis von Castellar abgewann.

1746. Schlacht bei Piacenza den 16. Juni. Hier schlug Wenzel Lichtenstein die Franzosen und Spanier unter Gages und Maillebois, mit einem Verluste von 6000 Mann Todten und 7500 Mann Gefangenen, einer großen Anzahl Kanonen und 32 Fahnen. Zufolge dieses Sieges wurde die Lombardei wieder erobert und Piemont befreit.

1746. Schlacht bei St. Lazarus den 15. Juli. Hier schlug Fürst Wenzel Lichtenstein die vereinigte französische und spanische Armee.

Als Fürst Lichtenstein die Armee ver-

lassen hatte, siegten der König von Sardinien, Feldzeugmeister Botta und Bärenklau über Don Philipp bei Rotto Fredo, und trieben die Spanier nach Savoyen zurück.

1757. Schlacht bei Planian den 18. August. König Friedrich von Preußen griff den zwischen Planian und Collin wohl verschanzten General Daun um 2 Uhr Nachmittags an; er wiederholte den Angriff sieben Mal und wurde jedesmal zurückgeschlagen. Seine beiden Brüder und Er selbst wohnten dem Treffen bei; sie mußten sich aber, nachdem sie 25,000 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten eingebüßt hatten, zurückziehen, und die Schlacht verloren geben. Prag wurde entsetzt. Den 23. zog Daun als Sieger und Befreier in die bedrängte Stadt, und aus ganz Böhmen wurden die Preußen verjagt. In dieser Schlacht führte Friedrich die Reuterei und seine Garden mit dem Ausrufe: „Ihr Racker, „wollt Ihr ewig leben!!!“ ins mörderischste Feuer der Schlacht.

1757 den 7. September erstieg Graf Nadasdy bei Holzberg in der Lausitz die Verschanzungen des Generallieutenants Winterfeld, der hierbei sein Leben verlor.

1757. Schlacht bei Breslau den 22. November. Hier besiegte Herzog Carl von Lothringen den Prinz von Bevern, eroberte sein verschanztes Lager, und am 25. ergab sich Breslau. Der Prinz von Bevern fiel auf einer Rekognoszirung in die Hände der Kroaten,

Die Oesterreicher eroberten ferner Schweidnitz, und rückten unter Haddick in Berlin ein.

1758. Sieg bei Domstadl in Mähren, und Entsatz von Ollmütz den 28. Juni und 2. Juli. Loudon und Siskowitz nahmen den grossen von Troppau kommenden Transport von Geld, Mund- und Kriegsvorrath. 10,000 Mann Bedeckung unter dem Oberst Mosel, und 5000 Mann, die ihm der König unter Ziethen entgegengeschickt hatte, wurden zersprengt, 2000 Feinde niedergemacht, 700 Mann gefangen, über 3700 Wagen, worunter die Kriegskasse, wurden erobert; von 4000 Wagen kamen kaum 200 im preußischen Lager vor Ollmütz an. Am 2. Juli mußte Friedrich die Belagerung von Ollmütz aufheben.

1758. Schlacht bei Hochkirchen den 14. Oktober. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober überfiel Daun den so wachsamen König Friedrich in seinem Lager bei Hochkirchen. Die Preußen verloren 8000 Mann, 140 Kanonen, 30 Fahnen, alles Gepäcke, den Feldmarschall Keith, die Prinzen Friedrich von Braunschweig und Moritz von Anhalt-Dessau. Friedrich selbst wurde verwundet und beinahe gefangen.

1759. Schlacht bei Kunnersdorf den 12. August. Diese von den Russen schon verlorene Schlacht gewann Loudon wieder, indem er mit 12,000 Mann Kavallerie den Ausschlag gab. Loudon besetzte den Spitzberg, fiel dem rechten feindlichen Flügel in den Rücken,

trieb die Preußen in die Flucht, und eroberte die von den Russen verlorenen Kanonen.

Dem König selbst wurde sein Pferd zweimal unterm Leibe erschossen, sein Kleid von Kugeln durchlöchert, und nur der Rittmeister Prittwitz rettete den König von der Gefangenschaft. Der König verlor 20,000 Mann an Todten und Verwundeten, 170 Kanonen und den größten Theil seiner Kriegsbedürfnisse.

1759. Gefangennehmung des preußischen General Fink bei Maxen den 21. November. Hier nahm der kaiserliche Feldmarschall Daun den preußischen Generallieutenant Fink mit 15,000 Mann, 9 Generälen und 71 Kanonen gefangen. Bald nachher mußte sich General Dierke an der Elbe mit 14,000 Mann an den österreichischen General Beck ergeben.

1760. Schlacht bei Landshut den 23. Juni. Hier griff Loudon den preußischen General Fouquet in den festen Bergverschanzungen bei Landshut an; nach einem hartnäckigen Gefechte, in welchem mehr als 4000 Preußen blieben, wurde General Fouquet, die Generäle Schenkendorf, Malochovsky 2c., 9000 Mann, 250 Offiziere gefangen, das ganze Lager, 58 Kanonen, 40 Fahnen und die ganze Bagage erobert. Den 26. Juli eroberte Loudon Glatz mit Sturm.

1760, den 9. Oktober rückten Loudon und Czernitscheff in Berlin ein. Sorgsam beschützte man die Werke der Kunst und des Geschmackes in Potsdam, und nahm nichts mit

sich, als des großen Königs best getroffenes Portrait und eine seiner Flöten.

1761 in der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober überraschte Loudon Schweidnitz, erstieg es mit stürmender Hand, und machte den General Zastrow mit seiner ganzen Garnison ohne alle Kapitulation zu Kriegsgefangenen.

1762. Treffen bei Freiberg den 15. Oktober, wo die Reichs- und österreichischen Generäle Stolberg und Haddik die Preußen in die Flucht jagten, völlig besiegten und Freiberg besetzten.

1788 den 9. Februar, bekommt der österreichische Oberstlieutenant Peharnik Alt-Orsowa.

1788 den 24. April erobern die Oesterreicher Sabacz.

1788 den 26. August Dubiza.

1788 den 1. September erobern die österreichischen Truppen das türkische Lager bei Gradiska.

1788 den 29. September. Einnahme der türkischen Festung Choczim durch die Oesterreicher.

1788 den 3. Oktober, nimmt Loudon die türkische Festung Novi mit Sturm.

1789. Schlacht bei Fockschan in der Moldau den 31. Jul. Hier erfochten Prinz Coburg und der russische General Suworow einen glänzenden Sieg über die Türken, schlu-

gen sie aufs Haupt, und eroberten das ganze Lager-Geschütz und große Magazine.

1789 den 24. August. Der österreichische General Bruklach erbeutet das ganze türkische Lager bei Ozapar in der Wallachei.

1789 den 28. August. Die Türken werden durch den österreichischen General Clerfayt bei Schepanek ganz aus dem Bannat geschlagen.

1789 den 16. September. Die Oesterreicher erobern bei der Insel Berecs in Servien vier türkische Lager.

1789. Schlacht bei Martinestie am Rimnik (auch Tirges-Kukul) in der Wallachei den 22. September. Hier erfocht Coburg mit General Suworow und 18,000 Mann über den 100,000 Mann starken Großvezier einen der glänzendsten Siege in der Geschichte. Er eroberte alle drei türkischen Lager mit Geschütz, Bagage, ungeheuren Vorräthen und 20 Wagen mit Ketten, in welchen bestimmt war, die gefangenen Christen nach Konstantinopel zu führen welche Ketten er nach Wien ins Arsenal überlieferte.

1789 den 30. September. Feldmarschall London erobert die Vorstadt Belgrad mit Sturm, worauf am 9. Oktober Belgrad von den Türken mit Kapitulation übergeben wird.

1789 den 13. Oktober. Semendria ergibt sich nach geschehener Aufforderung des Generalmajors Otto mit Kapitulation.

1790 den 16. April. Neu-Orsova und

das Fort St. Elisabeth reichlich mit Kriegs- aber nicht so mit Mundvorrath versehen, ergeben sich an den Feldmarschallieutenant von Wartensleben.

1790 den 18. Mai. Die Oesterreicher rükken unter dem Feldmarschall Bender über die Grenzen von Luxemburg und Namur, und siegen in verschiedenen auf einander folgenden Gefechten bei Assogne, Anday, Assesse, Dinant und Bonvignes über die Patrioten unter dem expreußischen General Schönfeld.

1790 den 26. Juni. Feldzeugmeister Graf Clerfait siegt in dem Treffen bei Callefat in der Wallachei. Ueber 2000 Türken bliben auf dem Platze, ihr ganzes Lager und Geschütz wurde erobert; das dießseitige Donau-Ufer ganz von den Feinden geräumt.

1790 den 11. Juli. Feldzeugmeister Devins schlägt das türkische Observationscorps, das in der Absicht gegen ihn anrückte, die belagerte kroatische Festung Czettin zu entsetzen, es koste was es wolle.

1790 den 20. Juli. Czettin wird durch Devins mit Sturm erobert.

1790 den 28. Juli schlug Feldmarschallieutenant Wenkheim ein türkisches Corps bei Florentin in Bulgarien, und eroberte mehrere Schiffe.

1790 den 22. September. Sieg über die niederländischen Rebellen an der Maas, wo selbe aufs Haupt, und ihr Anführer van der

Not in eine schimpfliche Flucht geschlagen wird.

1790 den 24. September. Feldmarschall Bender nimmt Namur.

1790 den 1. Dezember werden bei Löwen die letzten Patriotenhaufen und der General-Congreß zerstäupt.

1791 den 12. Jänner. Die Oesterreicher erobern Lüttich und setzen den, durch die Revolution vom 18. August 1789 vertriebenen Fürstbischof wieder ein.

Hiermit beschließen sich Oesterreichs glorreiche Siege, Treffen und Schlachten in dem gewöhnlichen Gange der Kriege, und eine außerordentliche Bahn öffnet sich für Oesterreich in dem französischen Revolutionskriege und seinen Folgen.

Ich füge zu Oesterreichs Siegen in verflossenen Jahrhunderten noch hinzu, daß es in Deutschland, Ungarn, Pohlen, Bosnien, Servien, der Wallachei und Moldau, in Preußen, an Frankreichs Grenzen, in Italien, Neapel, Sizilien, Spanien, Portugal, keine Hauptstadt und keine Festung gibt, die Oesterreich nicht schon mit den Waffen in der Hand oder durch Kapitulation erobert, und daß sich daher die guten Oesterreicher nicht zu sehr zu grämen haben, wenn auch ihre Hauptstadt einige Mal vom Feinde genommen wurde.

Ich kenne in ganz Europa nur eine einzige Hauptstadt, die von keinem Feinde betreten ward, die noch nicht erobert wurde; es ist Petersburg! die jüngste Schwester unter den Hauptstädten Europas.

Paris ward so gut von den Engländern erobert, als London von den Dänen. Berlin von den Oesterreichern und Russen; Madrit von den Oesterreichern und Franzosen; Lissabon von den Oesterreichern und Spaniern; Krakau, Lemberg, Warschau von den Oesterreichern, Russen und Franzosen; Stockholm von den Dänen, Kopenhagen von den Engländern; Wien von Ungarn und Franzosen; Ofen von den Türken und Oesterreichern, Venedig von Oesterreich, Frankreich; Rom und Neapel von Oesterreich, Spanien und Frankreich u. s. w.

So kreuzen sich Siege und Schicksale, Glück und Unglück der Nationen, der Menschen und der Hauptstädte; am Ende gleicht sich alles aus, und die Aufgabe ist aufgelöst.

„Auf Erde ist alles nichts, und an der ei„fernen Zeit zerschellen Glück und gewonnene „Schlachten.“ Die Wohlthaten allein, die Regenten über ihre Länder und Völker verbreiten, nur die versiegen nie, die leben in den Menschen, die blühen in den Ländern.

Berühmte österreichische Helden und Feldherren der mittleren Epoche, von Rudolph von Habsburg, bis auf die französische Revolution, in dem Zeitraume von 519 Jahren.

Kaiser Rudolph der Erste, Graf von Habsburg.

Kaiser Albrecht der Erste, sein Sohn, Herzog von Oesterreich.

Herzog Friedrich des Dritten und Schönen (in der Folge Kaiser) sein Bruder.)

(Herzog Leopold der Erste, der Kaiser Heinrich den Siebenten zu Mailand das Leben rettete, als ihn das Haus della Torre aus dem Wege zu räumen suchte, und der seinen Bruder durch die Schlacht von Burgau von der Gefangenschaft befreite.

Kaiser Albrecht der Zweite, Herzog von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Johann Hunyad (Corvinus), Ladislaus Posthumus, Erzherzogs von Oesterreich und Königs von Ungarn und Böhmen Generalkapitain des Königreiches Ungarn.

Die kaiserlichen Feldhauptleute Bernhard von Scherfenberg und Georg von Wülfleinstorf unter Kaiser Friedrich dem Vierten.

Kaiser Maximilian der Erste, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund.

Carl der Fünfte, römisch-deutscher Kaiser, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund, König von Spanien u. s. w.

Albert, Herzog zu Sachsen.
Rudolph der Tapfere, Fürst zu Anhalt.
Andreas, Graf zu Sonneberg.
Eitel Friedrich, Graf zu Hohenzollern.
Carl, Herzog von Bourbon.

Ferdinand Alvarez, von Toledo, Herzog von Alba (der Sieger in Spanien, Portugal, Afrika, Italien, Fankreich, Deutschland und den Niederlanden).

Prosper Colonna.
Anton de Leyva.
Marquis von Pescara.
Ferdinand von Avalos.

Andreas Doria, Großadmiral der kaiserlichen Flotte.

Georg von Fronsberg, (Freundsberg).
Carl von Lannoy, Fürst von Sulmona.

Erich der Aelteee, Herzog von Braunschweig.
Wilhelm, Freiherr von Roggendorf.
Philipp der Streitbare.
Ulrich, Freiherr von Schellenberg.
Kurt, Freiherr von Boineburg.
Don Juan d'Austria, (der Sieger über Grenada, die Generalstaaten, die Türken 2c.
Philibert Eisenkopf, Herzog von Savoyen und Graf Egmont, (die Sieger von St. Quentin).
Carl, Freiherr von Zirotin.
Johann, Baptist Castaldo.
Johann Katzianer.
Nikolaus, Graf Zrini.
Herbert, Freiherr von Auersperg.
Lazarus Schwendi.
Johann Ferenburger von Auer.
Jacob Hannibal, Graf von Hohenembs.
Alexander Farense.
Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich.
Carl, Fürst von Mannsfeld.
Christoph, Freiherr von Teuffenbach.
Adolph, Graf von Schwarzenberg.
Nikolaus, Graf Palffy der Aeltere.
Melchior von Redere.
Philipp Emanuel, Herzog von Lothringen-Mercoeur.
Franz, Graf Nadasdy.
Peter Ernst, Graf, und nachher Fürst von Mannsfeld.

Georg, Graf von Basta.
Johann, Graf von Drascowicz.
Maximilian, Erzherzog zu Oesterreich.
Heinrich du Val, Graf Dampierre.
Carl Bonaventura Longueval, Graf von Bucquoi.
Thomas, Graf Erdödy.
Wilhelm, Graf Verdugo.
Ambrosius Marchese Spinola.
Hyeronimus Caraffa.
Rambold, Graf von Colalto.
Gottfried Heinrich, Graf zu Pappenheim.
Johann Tserclas, Graf von Tilly.
Heinrich, Graf von Holtke.
Albert, Graf von Wallenstein.
Johann, Graf von Aldringer.
Johann Christoph, Freiherr von Löbel.
Wolf, Graf Mannsfeld.
Philipp Friedrich von Breuner.
Johann Caspar von Stadion.
Nikolaus Esterhazy von Galantha.
Franz, Freiherr von Mercy.
Mathias, Graf von Gallas.
Maximilian, Fürst Lichtenstein.
Johann, Freiherr von Beck.
Friedrich, Herzog von Savelli.
Johann Baptist Colloredo.
Johann, Freiherr von Werth.

Octavius Piccolomini, Herzog von Amalfi.
Alexander, Marchese Borro.
Rudolph Colloredo.
Melchior, Graf von Hatzfeld.
Wilhelm, Graf von Lamboy.
Johann Christoph, Graf von Puchaim.
Peter, Graf Strozzi.
Leopold Wilhelm, Erzherzog zu Oesterreich.
Raymund, Fürst Montecuculi.
Johann, Graf von Spork.
Ludwig Ratwich, Graf von Souches.
Rudolph, Graf Rabatta.
Friedrich Siegmund, Graf Scherfenberg.
Johann Norbert, Fürst Piccolomini.
Carl der Fünfte, Herzog von Lothringen und Bar.
Johann Heinrich, Graf von Dünewald.
Friedrich, Graf Veterani.
Donat Heisler.
Wolf Julius, Graf zu Hohenlohe.
Ernst Rüdiger, Graf Starhemberg.
Johann der Zweite, Sobiesky, König von Pohlen.
Aeneas Sylvius, Graf Caprara.
Carl, Prinz von Lothringen-Commercy.

Siegmund Joachim, Graf von Trautmannsdorf.
Ludwig Wilhelm, Markgraf zu Baden-Baden.
Johann Ludwig, Graf Büssy-Rabutin.
Siegebert, Graf Heister.
Maximilian Emanuel, Churfürst von Baiern.
Nicolaus, Graf Palffy von Erdödy.
Friedrich August der Zweite.
Claudius Florimund, Graf Mercy.
Franz Eugen, Prinz von Savoyen-Carignan.
Franz Anton, Graf von Jörger.
Carl Alexander, Herzog zu Würtemberg und Teck.
Guido, Graf Stahremberg.
Johann, Graf Palffy von Erdöd und Vöroskö.
Carl, Graf Pellegrini.
Carl, Graf Clerfayt.
Dagobert Siegmund, Graf von Wurmser.
Friedrich Wilhelm, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg.
Franz Moritz, Graf Lacy.
Andreas, Graf von Haddick.
Carl Joseph, Fürst von Lichtenstein.
Theodor, Freiherr von Rouveroy.
Friedrich Wilhelm, Prinz von Sachsen-Hildburghausen.

Franz, Graf Nadasdy.
Carl, Herzog zu Lothringen und Bar.
Johann Baptist, Graf Serbelloni.
Friedrich Georg Heinrich, Graf von Wied,
Carl Rainhart, Freiherr von Elrichshausen.
Carl Joseph, Fürst von Batthyan.
Joseph Wenzel, Fürst und Regierer des Hauses Lichtenstein, Herzog zu Troppau und Jägerndorf.
Joseph Siegmund, Graf Macquire.
Ernst Dietrich, Graf, Marschall von Biberstein.
Friedrich, Pfalzgraf am Rhein, Prinz zu Zweibrücken.
Leopold Joseph, Graf Daun, Fürst von Thieno.
Franz, Graf Guasco.
Maximilian Ulysses, Graf Brorne.
Gedeon Ernst, Freiherr von Loudon.
Otto Ferdinand, Graf von Traun.
Carl Joachim, Freiherr von Römer.
Ludwig Andreas, Graf Khevenhüller.
Lothar Joseph Dominik, Graf von Königsegg.

Seit den widerwärtigen Ereignissen und Unfällen des Hauses Oesterreich in seinen letz-

teren Feldzügen, scheint Frankreich die Welt, und selbst Oesterreich zu vergessen, mit welcher Würde, mit wie viel Ehre und Ruhm dieses Haus einen Streit begann, der es in so tiefes Unglück stürzte, den es in seinem Anbeginne mehr für die Welt, für die Rechte der Menschheit, und selbst für den besseren Theil jener Nation, die sich und wir sie unsere Feinde nannten, als für sich selbst oder seine Vortheile führte.

Es bleibt mir das angenehme und trostvolle Geschäft, meinen Lesern zu zeigen, daß von Oesterreich wohl das Glück, aber nie die Ehre weichen konnte; daß Oesterreich auch in stürmischen Zeiten sich noch mit Ruhm zu bekrönen wußte, und daß der österreichische Soldat seine Schuldigkeit erfüllte.

Es gehört wahrhaftig mehr Weisheit dazu, die Thaten zu begreifen, die Oesterreich im Unglücke dennoch vollbrachte, als jene Heldenthaten, die Frankreich nur immer im vollen Laufe des Glückes verübte.

Wenn je eine Macht mit Ehre aus dem Kampfe Frankreichs trat, so war es Oesterreich. Oesterreich, das zwanzig Jahre die Stürme und Anfälle einer glücklichen und ehrgeizigen Nation, die Epoche eines Alles ändernden Genies mit Ausharrung, mit Standhaftigkeit ertrug.

1792.

Der National-Convent hatte wider Oesterreich den Krieg beschlossen, und nöthigte König Ludwig den Sechszehnten denselben zu erklären.

Den 20. April erklärte Frankreich dem Könige von Ungarn und Böhmen, Kaiser Franz dem Zweiten, den Krieg. Noch bevor diese Kriegserklärung in Brüssel und Wien übergeben war, begannen am 29. April und an den folgenden Tagen die französischen Generäle Dillon, Biron und d'Elbec die Feindseligkeiten auf die Generäle Beaulieu und Happancourt von Valenciennes aus; ein einziges Regiment Oesterreicher war hinreichend, die Franzosen in eine übereilte Flucht zu jagen. Schnell und gänzlich war die Niederlage der Franzosen, welche die schimpflichste Flucht nach Valenciennes ergriffen, und ihren Anführer, Theobald Dillon, selbst in Stücke hieben. Courtray, Ypern, Menin, Terneus, welche der alte Luckner erobert hatte, wurden ihm am Ende des Junius wieder abgenommen und er aus denselben verjagt.

Den 23. August. Die Grenzveste Longwy, unter Lavergne, das sogenannte französische eiserne Thor, ergibt sich an die Alliirten.

Den 2 September ergibt sich eben so Verdün.

Den 14. September. Heftiges Gefecht bei Bouxau Bois, wobei Dumouriez in das Lager von St. Menehould zurückweichen muß,

aber der heldenmüthige Prinz de Ligne auf dem Platze bleibt.

Den 2. Dezember erstürmen die Alliirten Frankfurt.

1793.

Den 24. Februar wird Mastricht bombardirt.

Den 1. März. Coburg siegt bei Aldenhofen über Dampierre.

Der Erzherzog Carl beginnt hier seine Heldenlaufbahn.

Den 3. März. Coburg zieht als Sieger und Befreier in Mastricht ein.

Am nämlichen Tage ersteigt der Herzog von Braunschweig-Oels mit einem alliirten Corps die Verschanzungen bei Rüremonde.

Den 4. März. Gertruydenburg fällt, Erzherzog Carl zieht in Tongern ein, Prinz Ferdinand von Würtemberg in Lüttich, welches die Franzosen in wilder Eile verlassen. Den Oesterreichern fällt eine große Beute in die Hände.

Den 18. März. Hartnäckige Schlacht bei Neerwinden, gewonnen von Coburg über Dumouriez, welcher von Holland nach Belgien herbeigeeilet war.

Nach einem neuen siegreichen Gefechte bei Tierlemonde ziehen die Oesterreicher in Löwen, Brüssel und Mecheln wieder ein, und Du-

mouriez mußte sich hinter den Dylbach zurückziehen.

Das Resultat dieser Schlachten war der französische Verlust von Holland und der Niederlande, und daß General Dumouricz sich am Ende dort wieder befand, wo er angefangen hatte.

Den 28. März. Der Herzog von Braunschweig und Wurmser nöthigen Cüstine sich nach Landau zurück zu ziehen.

Den 15. und 16. April. Heftige Gefechte Dampierres mit den Kaiserlichen vor Valenciennes zu seinem entschiedenen Nachtheile.

Den 8. Mai. Treffen im Walde von Raimes, wobei Dampierre selbst tödtlich verwundet wird.

Den 23. Mai. Coburg erficht einen vollkommenen Sieg über die Franzosen, und schlägt sie aus ihren verschanzten Lagern bei Famars und Azain heraus,

(Den 26. Juni. Die Spanier, welche am 7 1. April in Roussillon einmarschirt waren, erobern die Veste Bellegarde.)

Den 30. Juni. Chanzel übergibt Conde nach heftigem Widerstande an die Oesterreicher.

Den 22. Juli. d'Oyre übergibt Mainz an den General von Kalkreuth, nachdem es von dem König von Preußen, und einem kleinen Corps Oesterreicher seit der Hälfte Mais belagert, und seit dem 18. Juli bombardirt worden.

Den 27. Juli. Ferrand übergibt nach

einem beispiellosen Bombardement und nach einem Sturm Valenciennes an den Prinzen von Coburg und Herzog von York.

Auch Königstein ergab sich an die Alliirten, die nun gegen Elsaß vorrückten.

Den 7. August. Coburg schlägt Hohenhard bei Bouchain.

Den 20. August. Wurmser erobert nach vielen blutigen Gefechten den Bienenwald, und rückt am 27. August vor die Linien Vaubans bei Lauterburg und Weissenburg.

Den 29. August. Toulon nimmt in seinen Hafen die vereinigte brittisch-spanische Flotte auf, und erkennt Ludwig den Siebenzehnten.

Den 12. September. Goullus übergibt Quesnoy den Oesterreichern.

Den 29. September. Coburg geht über die Sambre, treibt die Franzosen zurück und blokirt Maubeuge.

Den 13. Oktober, Wurmser erstürmt die Weissenburger Linien, die Franzosen ziehen sich in größter Unordnung nach Hagenau; zuletzt bis Straßburg zurück.

Den 26. Oktober. Wurmsers Vortrab unter dem Fürsten von Waldeck erstürmt das verschanzte Dorf Wanzenau und berennt von einer Seite Straßburg.

Den 14. November. Fort Louis (Fort Vauban) ergibt sich unter Dürand an General Lauer. Von allen Seiten waren die Franzosen nun durch die österreichische und ihrer Alliirten Tapferkeit im größten Gedränge. Der

Weg nach Paris durch Belgien war offen, und selbst auf der andern Seite Savoyen und Nizza in Gefahr von den Alliirten überschwemmt zu werden.

1794.

Den 2. April. Kaiser Franz geht von Wien ab und langt den 9. April in Brüssel an. Der Kaiser stellt sich nun selbst an die Spitze seiner Armee. Unter seiner Leitung geht alles vortrefflich. Kaum war er angekommen, so verdrängte er die französische Nordarmee aus ihren Stellungen bei Bouchain.

Den 23. April. Der Kaiser läßt sich in Brüssel huldigen. Wonnetrunken erlebt das Volk die Freude, daß Franz in Höchsteigener Person die joyeuse Entrée beschwört, welches seit Carl dem Fünften noch kein Kaiser gethan hatte.

Den 26. April. Großer Sieg Franz des Zweiten bei Cateau und Landrecy, über die Franzosen unter Pichegru und Balland. Heldenmuth des Fürsten Carl Schwarzenberg, der mit seinem Kürassierregimente ei. großes feindliches Quarre sprengt und durch mehrere glänzende Waffenthaten in diesen und den folgenden Feldzügen, das österreichische Vaterland zu Hoffnungen berechtiget, die er in den neuesten Zeiten, zu ganz Europens Befriedigung,

und für Oesterreichs Waffenruhm so glänzend erfüllte.

Den 30. April fällt Landrecy.

Den 22. Mai. Franz der Zweite kommandirt die 18stündige Schlacht bei Tournay wider den übermächtigen Pichegrü, der den Wahlplatz räumen mußte. 12,000 Franzosen wurden getödtet, verwundet und gefangen.

Den 3. Juni. Der Kaiser schlägt Jourdan bei Charleroy und entsetzt die hartbedrängte Veste.

Den 15. Juni. Alvinzy und Beaulieu treiben Jourdan über die Sambre zurück.

Den 20. September. Hohenlohe schlägt Michau bei Kaiserslautern.

Basler Separatfriede zwischen Frankreich und Preußen den 5. April 1795 geschlossen.

Oesterreich stand als das Opfer seiner Treue und seines Glaubens, verlassen von allen Bundesgenossen, im Jahre 1795 auf dem Kampfplatze allein da.

Den 25. Juni. Devins greift an und schlägt Kellermann und Massena bei Vado.

Den 24. September. Klenau siegt im Treffen bei Handschuhsheim. Es verläßt das Kriegsglück die Franzosen auf eine gute Weile.

Ein Theil der Wurmserischen Armee vereinigte sich mit jener des Generals Clerfayt, und dieser sah sich nun im Stande vorzurücken. Kaum ließ er sich aber auf den Anhöhen von Bergen sehen, als Jourdan auch schon zu weichen anfing. Clerfayt siegt bei Nidda, und durchbricht der Franzosen unüberwindlich scheinenden Linien zwischen Laubenheim und Monbach.

Den 12. Oktober. Clerfayt siegt bei Höchst.

Den 13. Oktober zieht Jourdan mit seiner ganzen Armee zurück.

Den 18. Oktober. Wurmser erobert das verschanzte Lager bei Mannheim. Borros entsetzt Ehrenbreitstein und beschießt die Brükkenschanze von Neuwied.

Den 29. Oktober. Clerfayt erstürmt die Linien vor Mainz, entsetzt diese Stadt und rückt vor. So auch Wurmser und Latour. Die französische Rhein- und Moselarmee ist geschlagen.

Den 11. November. Die Kaiserlichen rükken in Worms ein.

Den 21. November. Mannheim kapitulirt. Alle Eroberungen der Franzosen am linken Rheinufer, außer Düsseldorf, werden ihnen entrissen. Siegreiche Fortschritte der österreichischen Armee am Rhein und an der Mosel.

Den 10. Dezember. Allgemeiner Angriff der französischen Rhein- und Moselarmeé auf

die Kaiserlichen vom Rheine bis Lautern, wor-auf sie sich zurückzieht.

1796.

Den 10. Februar. Clerfayt, der in Wien den Orden des goldenen Vliesses erhielt, legt das Kommando nieder, welches der Erzherzog Carl übernimmt. Bei der feindlichen Armee tritt Moreau an die Stelle Pichegrus.

Den 1. April. Beaulieu, nach Devins Kommandirender in Italien, besetzt die Bochetta.

Den 11. April. Feldmarschallieutenant Argenteau erstürmt die französische Position bei Montenotte.

Den 15. April. Der Oberst Vukassovich beordert Argenteau zu Hülfe zu eilen, der sich aber Tags vorher nach Acqui retirirt hatte, findet keine Oesterreicher mehr, greift aber dennoch mit schnellem Entschluß die Hauptkolonne bei Spigno an, erobert Dego und die am vorigen Tage verlorenen Kanonen wieder, und macht eine große Anzahl Gefangener. Die feindliche Division Massena geräth in völlige Unordnung, General Cauffe fällt.

Den 9. Mai. Wüthende Gefechte bei Fombio und Codogno, unentscheidend, aber mit großem Verluste für die Franzosen verknüpft,

deren Kommandirender: La Harpe, getödtet wird.

Den 10. Mai. Schlacht bei Lodi; mit einem Verluste von mehr als 5000 Mann erstürmt Buonaparte die Brücke von Lodi, und damit den Uebergang über die Adda. Beaulieu zieht sich unverfolgt über Pizzighetone und Cremona hinter den Oglio und Mincio, die rechte Flanke an den Gardasee, die linke Flanke an Mantua gelehnt, zurück. (Dieser Rückzug war ein Sieg.)

Den 16. Juni. Der Erzherzog Carl schlägt Jourdan bei Wetzlar, und treibt dadurch Bernadotte, Grenier und Championnet wieder über den Rhein zurück.

Den 19. Juni. Neuerlicher Sieg des Erzherzogs Carl bei Ukerad.

Den 30. Juli. Wurmser, der am 17. Juni Beaulieus Kommando übernommen hatte, rückt mit ganzer Macht vor, das bombardirte Mantua zu retten, das Feldmarschallieutenant Canto d'Yrles standhaft vertheidigt, aus dem Vukassovich den 6. und 16. Juli zwei glückliche Ausfälle gethan hatte, auf welches am 17. Juli ein Sturm mißglückte, vor dem aber gleichwohl am 26. Juli die zweite Parallele zu Stande gekommen war. Melas treibt die Franzosen von einer Kuppe des Montebaldo zur andern. Sebottendorf ersteigt die Verschanzungen von Brentino, Mitrovsky nimmt die Chiusa, Davidovich reinigt den Lauf der Etsch von den Feinden.

Den 31. Juli. Während dieser Vorrückung auf der östlichen Seite des Gardasees, bricht Feldmarschalllieutenant Quosdanovich auf der westlichen hinaus, überrumpelt den General Saurel bei Salo, schlägt bei Lenato d'Allemagne und nimmt Brescia mit allen Magazinen.

Den 1. August. Die Belagerung von Mantua wird aufgehoben; Wurmser zieht daselbst durch die Porta Molina ein.

Den 3. August. Buonaparte zwischen Wurmsers Heer und dem Armeecorps Quosdanovich geht über den Mincio gegen Bresceia, und wirft sich mit ganzer Macht auf das Letztere. Die Oesterreicher hatten schon Massenas Vortrab geschlagen, den General Pigeon gefangen, und wollten über Dasenzano gegen Castiglione sich mit Wurmsern zu vereinigen. Buonaparte wird zu Lenato aufgefordert, sich zu ergeben; er gebraucht die List, und fordert das ihm gegenüberstehende Corps auf, die Waffen zu strecken, welches ihm auch gelingt.

Den 11. August. Erzherzog Carl verstärkt den vom Feinde unablässig verfolgten General Hotze, zersprengt die Corps von Desaix und Duham und verjagt das französische Hauptquartier aus Heidenheim.

Den 22. August. In dem Moment, wo sich am Inn und der Isar Jourdan, Moreau und Buonaparte die Hände reichen wollen, erfocht der Erzherzog Carl den Sieg

bei Teining über Bernadotte, der den 23. August bei Neumarkt wieder geschlagen, sich gegen Lauf und Nürnberg zurückzog.

Den 24. August. Schlacht bei Amberg, durch den Erzherzog über Jourdan gewonnen, der eilig auf Sulzbach retirirte. Bei Rosenberg holte der Erzherzog den fliehenden Feind wieder ein, zersprengte den Nachtrab und machte 5340 Gefangene. Lichtenstein zog darauf in Nürnberg ein. Hotze trieb den Feind aus Laufen und Hersbruck, und Rotenburg ergab sich.

Den 31. August. Jourdan zieht sich nach Schweinfurt, während sich die Oesterreicher Würzburgs bemächtigen. Die Ausschweifungen seiner Armee machen, daß die fränkischen, insbesondere die Spessarter Bauern, ihm alle Kommunikation abschneiden, alle einzelnen Franzosen ermorden, sogar Transporte überfallen, ja in geordneten Haufen gegen die Franzosen fechten.

Den 3. September. Schlacht bei Würzburg. Nachdem der Feldmarschall-Lieutenant Sztarray die wüthenden Angriffe der Franzosen lange ausgehalten, schlägt der Erzherzog Carl hier Jourdan aufs Haupt. Die österreichische Reuterei durchbricht mehrere französische Quarres. Am folgenden Tage kapitulirte die Citadelle von Würzburg. Man erbeutete mit dieser einen großen Theil der Kontributionen, welche die Feinde in verschiedenen Gegenden eingetrieben hatten.

Den 5. September zogen die Oesterreicher in Aschaffenburg ein.

Den 7. September. Die Franzosen weichen aus Frankfurt und heben die Blokade von Mainz auf.

Den 11. September. Buonaparte, der alle Anstalten gemacht hatte, Wurmser, bevor er Mantua erreichte, zu umzingeln und zu einer Kapitulation zu zwingen, wird bei Cerea zurückgetrieben; die Division Massena verliert Kanonen und Gefangene.

Den 12. September. Auch Sahnguets rascher Angriff wird von Wurmser zurückgewiesen. General Charton fällt. Wurmser setzt sich im Umkreise von Mantua.

Den 15. September. Moreau, nachdem er am 11. durch die Generäle Fröhlich und Fürstenberg bei Dachau mit bedeutendem Verluste zurück getrieben worden, und dem der Erzherzog, der mittlerweile schon wieder an der Lahn stand, den Feldmarschallieutenant Nauendorf in den Rücken geschickt hatte, tritt den völligen Rückzug an. Der Oberst Meerveld vereinigt sich mit den Besatzungen von Mannheim und Philippsburg, und jagt den bei Bruchsal stehenden General Scherp vor sich her.

Den 17. September. Der Erzherzog treibt die Franzosen bei Dietz und Limburg über die Lahn gegen die Sieg, und entsetzt auch Ehrenbreitstein. Mit Hülfe des Landsturms nimmt der Erzherzog dem Feinde abermal alles Eroberte auf dem rechten Rheinufer, außer Neuwied und Düsseldorf, wieder ab.

Den 18. September. Kehl wird von den Oesterreichern mit Sturm genommen, und die Kommunikation mit Straßburg unterbrochen.

Den 19. September. Treffen bei Altenkirchen, in welchem Marceau, der Ueberwinder der Vendeer, bei Mons und Savennay auf dem Platze bleibt.

Den 20. September. Treffen bei Isny. Feldmarschallieutenant Fröhlich, der am 11. September aus den Päßen des Lechthales hervorgebrochen war, und schon am 13. und 17. September bei Füssen und Immenstadt Tarreau geschlagen hatte, reibt ihn hier fast gänzlich auf, und befreit auch Vorarlberg, aus welchem General Paillard in stürmischer Eile zurückgeworfen wird.

Den 19. Oktober. Blutige Schlacht an der Elz bei Kenzingen; vollständiger Sieg des Erzherzogs.

Den 21. Oktober. Neuer Vortheil, welchen der Erzherzog bei Emmendingen erficht, und 1800 Gefangene macht.

Den 24. Oktober. Schlacht bei Schlingen und Kandern, wodurch der Erzherzog den General Moreau nöthiget, am 26. Oktober bei Hüningen über den Rhein zurück zu gehen.

Den 1. November. Alvinzy geht über die Piave.

Den 6. November. Massena wird bei Fonteniva und Lenove zurückgetrieben.

Den 6. November. Davidovich, der schon am 2. mit Hülfe der Tyroler im Fleim-

ferthale gesiegt, am 4. Trient erobert hatte, erstürmt die feste Stellung der Franzosen bei Calliano, rückt am 8. Nov. in Roveredo ein, und setzt sich bei Rivoli und auf den Höhen des Montebaldo.

Den 12. November. Buonaparte wird bei Villa Nuova und Caldiero von Alvinzy geschlagen, der zum Entsatze Mantuas nur die Bewegungen von Davidovich erwartet.

Den 15. November. Fürchterliche Schlacht bei Arcole. Ihr Anfang ganz unglücklich für die Franzosen. Die Generäle Verdier, Bon, Verne, Lasne, Vignole und Muiron werden schwer verwundet. Vergeblich stellt sich Augereau, die Fahne in der Hand, auf die Brücke von Arcole; vergeblich ergreift Buonaparte selbst diese Fahne mit dem Ausrufe: „Seyd ihr die Sieger bei Lodi?"

Eine Grenadierkolonne dringt endlich hinüber, erliegt aber dem fürchterlichen Feuer der österreichischen Artillerie. Buonaparte stürzt mitten unter diesem Feuer mit seinem Pferde in einen Sumpf, aus dem er sich mit Mühe empor arbeitet, und heldenmüthig fort kommandirt. Der Plan, Arcole durch einen Fronteangriff zu nehmen, scheitert gänzlich. General Gujeux nimmt es Abends im Rücken, vor Mitternacht wird es von den Oesterreichern wieder genommen, der blutige Tag ist ohne Entscheidung.

Den 16. November. Neue unentschiedene Schlacht bei Caldiero. Massena siegt, Augereau wird geschlagen.

Den 17. November. Dritte Schlacht, in der Augereau wieder geschlagen wird; Buonaparte aber mit dem linken Flügel siegt.

Den 17. November. Davidovich schlägt bei Rivoli den General Vaubois, nimmt mehrere Kanonen und viele Gefangene, worunter die Generäle Valette und Fiorella.

Den 23. November. Wurmser macht mit allen seinen Truppen einen heftigen Ausfall aus Mantua, und schlägt das Blokade-Corps.

Den 28. November. Kehl, das seit dem 18. September eingeschlossen, seit Anfang November blagert, vor welchem am 22. November die Laufgräben waren eröffnet worden, wird jetzt aus allen Batterien zugleich beschossen. An eben jenem 22. November that Moreau, unter ihm Lecourbe, Decaen, Desaix und Sircé einen Hauptangriff auf das Heer des Erzherzogs, um es durch Zerstörung seiner Linien und durch den Verlust seines Geschützes zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen. Ein Versuch, der jedoch durch die Geistesgegenwart des Erzherzogs Carl gänzlich mißlingt.

1797.

Den 9. Jänner. General Desaix übergibt das belagerte Kehl an die Oesterreicher unter Latour.

Den 1. Februar. Der Brückenkopf von

Hüningen geht mit Kapitulation an die Oesterreicher über.

Den 3. April. Loudons Vortrab unter dem Grafen Neipperg jagt die Franzosen aus Botzen und Neumark, verfolgt sie bis Brixen hinauf, dann befreit Loudon das südliche Tyrol, nimmt überall Gefangene, Kanonen, Magazine, und dringt bis Verona vor, wodurch die Insurrektion gegen die Franzosen zur Reife kommt, und dort wie auf der umliegenden Terra ferma eine Art von sizilianischen Vesper gegen die Franzosen entsteht.

Den 14. April. Die Grenztruppen dringen wie die Tyroler von der einen, so von der andern Seite im Rücken der Franzosen vor. Der Oberste Casimir erobert Triest wieder.

1799.

Den 21. März. Sieg des Erzherzogs Carl bei Ostrach über Jourdan, und den 25. März darauf abermal Schlacht und Sieg bei Liptingen und Stockach, welcher blutige Tag den Franzosen 5000 Mann gekostet, und Jourdan vollkommen geschlagen und gezwungen, über den Rhein zurück zu fliehen. Am 15. März wird General Mainoni bei Schuls von Loudon überfallen und gefangen; den 17. wurden Lecourbes Stürme auf Martinsbruck abgeschlagen.

Den 26. und 30. März. Die Franzosen

werden durch den F. Z. Kray bei Legnago und Verona geschlagen. Desgleichen bei Finstermünz durch Bellegarde.

Den 4. April. General Bellegarde besiegt die Franzosen abermals bei Taufers in Tyrol.

Den 5. April. General Kray erfocht bei Magnano unweit Verona einen glänzenden Sieg über die Franzosen, und geht Tags darauf über den Mincio. Den Franzosen kostete dieser Tag über 4000 an Todten und Gefangenen.

Den 13. April. Die Oestereicher vertreiben die Franzosen aus Schafhausen.

Den 19. April fällt Brescia.

Den 25. April. Die gesammte österreichisch-russische Armee in Italien geht in drei Kolonnen über die Adda.

Den 27. April. Große Schlacht bei Cassano, Moreau, der am 25. April von Scherer das Kommando übernommen hatte, wird von Suworow gänzlich geschlagen. Serrurier mit 3000 Mann gefangen. General Melas rückte gegen Cassano vor, und nahm die Brückenschanze an der Adda weg.

Die kaiserliche Avantgarde zieht am 28. in Mailand ein. Die Freiheitsbäume werden niedergerissen und alles wieder auf den vorigen Fuß gesetzt. Das Schicksal Italiens ist entschieden.

Den 5. Mai. Die Oesterreicher unter Bellegarde erobern Ober- und Unter-Engadein und rücken im Veltlin ein.

Den 6. Mai. Peschiera ergibt sich an General St. Julien.

Den 11. Mai. Die vereinte österreichisch-russische Armee nimmt Pitzigheton und geht über den Po.

Den 12. Mai. Moreau wird von Suworow zum zweitenmal geschlagen. Bologna ergibt sich an die Russen.

Den 14. Mai. Der General Hotze erobert den Luzienſteig, und macht 3000 Franzosen gefangen; am 15. Mai besetzt er Chur. Die Franzosen verlassen ganz Graubünden.

Den 16. Mai. Der siegbekrönte Erzherzog Carl dringt über den Rhein in die Schweiz.

Den 23. Mai, Die Citädellen von Mailand und Ferrara fallen in die Gewalt der Oesterreicher, welche sich in diesem Monate der ganzen Lombardie bemächtigen und bis Turin vorrücken, wo Suworow am 27. sein Hauptquartier nimmt. Die französische Besatzung zieht sich in die Citadelle zurück.

Den 27. Mai. Hotze vereinigt sich nach dem glücklichem Gefechte bei Hettlingen und Frauenfeld, bei Neftenbach mit dem Erzherzoge Carl, und die Franzosen ziehen nach mehreren Niederlagen bei Winterthur nach Zürich, woselbst sie den 1. und 6. Juni von dem Erzherzoge wieder geschlagen werden, und das sie endlich räumen müssen. Feldmarschalllieutenant Haddick hatte den Feind bis Steig zurückgedrängt, während eine Hotzische Ko-

sonne von Glarus gegen den Kanton Schwyz, und bald darauf Gavasini gegen das Kloster Einsiedel vordrang. Massena hatte sich bei Zürich verschanzt, Erzherzog Carl schickte in der Stille der Nacht eine Kolonne gegen Wytikan zu, und bemächtigte sich des Züricher Berges. Durch drei Tage setzten die Oesterreicher dem Feinde von allen Seiten gewaltig zu, bis endlich Massena in der Nacht vom 5. Junius seine Verschanzungen verließ, und sich auf den Bergrücken des Albis zurückzog, worauf die Oesterreicher in Zürich einzogen.

Feldmarschallieutenant Ott zieht sich wegen des Anmarsches der österreichisch-russischen Hauptarme an der Tidone zurück, woselbst er den 17. Juni durch den General Melas und die russische Avantgarde verstärkt, die Franzosen wieder in ihre Position an der Trebia zurück drängt.

Den 18. Juni greift die österreichisch-russische Armee unter Suworow und Melas, Macdonald eine Stunde vorwärts der Trebia an, und eine wüthende Schlacht beginnt. Die Franzosen ziehen Abends über die Trebia mit großem Verluste zurück.

Den 19. Juni erneuert Macdonald zum dritten Mal den Kampf, der sich nach dem hartnäckigsten Gemenge ebenfalls zum großen Nachtheile der Franzosen endiget, und Macdonaald zwingt, seinen Rückzug in das Genuesische zu nehmen. Diese drei blutigen Schlachten kosteten den Franzosen an Todten und Ver-

wundeten mehr als 29,000 Mann, 4 Generäle, 80 Kanonen u. s. w.

Den 20. Juni. Die Citadelle von Turin fällt, in welcher man über 50,000 Pfund Pulver findet. Zu gleicher Zeit erhebt sich in ganz Italien ein allgemeiner Aufstand wider die Franzosen.

Den 23. Juni. Suworow, welcher Macdonald bis Fiorenzuolo verfolgt hatte, überträgt auf die Nachricht, von Moreaus Vordringen, Macdonalds weitere Verfolgung dem Feldmarschallieutenant Ott, und geht in Eilmärschen dem General Moreau entgegen, der unterdessen von Macdonalds Niederlagen unterrichtet, wieder über Novi und die Bocchetta zurückgeht, und sich mit den wenigen Trümmern der Armee Macdonalds vereinigt.

Den 25. Juni ereilt Suworow die französische Armee bei St Giuliano und trägt einen neuen Sieg über Moreau davon.

Den 5. Juli. Neapel wird von der englisch-neapolitanischen Armee wieder erobert.

Den 28. Juli. Mantua, seit dem 9. Juli förmlich belagert, geht nach einem fünftägigen schrecklichen Bombardement mit Capitulation an den F. Z. Kray über. Die Besatzung Mantuas bestand aus 7690 Mann und 665 Kanonen ꝛc., die nun den Alliirten in die Hände fielen; fast zu gleicher Zeit fallen Capua und Gaeta.

Den 14. August. General Joubert erhält den Oberbefehl der italienischen Armee.

Den 15. August. Große Schlacht bei Novi zwischen Suworow und Joubert, der im

Anfange des Treffens an der Spitze der Brigade Serras, durch eine Kanonenkugel fiel, und durch Moreau ersetzt wurde. Nach einem heftigen Widerstande werden die Franzosen völlig geschlagen und mehrere Generale gefangen. Dombrowsky muß die Belägerung von Serravalle aufheben, Moreau zieht sich in die Appeninen zurück; der französische Verlust beträgt über 9000 Mann.

General Klenau hatte in diesem Felzuge Mirandola, Modena, Ferrara, Ravenna und Bologna erobert. Nach Macdonalds Niederlage ging er nach Romagna, gegen Ancona und Rom; er besetzte Florenz, Pisa und Livorno, und ging über die Appeninen gegen Sarzana und Spezzia, wo der Obrist Oreskovitsch das Fort St. Maria, den letzten festen Posten im Meerbusen von Spezzia, wegnahm.

Den 22. August. Der Brigadechef Gast übergibt das wichtige Tortona an den General Alkaini.

Den 18. September. Erzherzog Carl erficht bei Mannheim einen Sieg.

Deni 4. und 5. November. Große Schlacht bei Savigliano, zwischen Melas und Championnet. Die Franzosen werden in diesen beiden Tagen gänzlich geschlagen, und mit einem Verlust von 16,000 Mann aus Italien vertrieben. Am 3. geht Ancona an den Feldmarschallliutenant Fröhlich, und bald darauf Coni, (den 3. Dezember) die letzte den Franzosen in Italien

übrige Festung an den Fürsten Lichtenstein über. —

Den 2. u. 8. Dezember. Die Franzosen werden von dem Feldmarschallieutenant Sztarray geschlagen und neuerdings zum Rückzug über den Rhein genöthigt. — Philippsburg zum vierten Male von der Blokade befreiet.

1800.

Den 5. April. Melas dringt in die Riviera di Ponente vor, Genua zu nehmen und bemächtigt sich den 7. April Savonas und des Mont-Cenis, wodurch die französische Armee getrennt wird.

Den 9. April erstürmt Hohenzollern die Bocchetta, und Massena, der nach Championnet das Oberkommando in Italien erhalten hatte, sieht sich nach mehreren Gefechten den 18. April in Genua gänzlich eingeschlossen, das auch zur See von Admirial Keith bombardirt wird.

Den 3. Mai. Melas schlägt den General Suchet bei St. Stefano.

Den 12. Mai. Die Oesterreicher besetzen Nizza in Italien.

Den 20. Mai. Die Oesterreicher fangen das Bombardement von Genua an.

Den 4. Juni. Genua, vom General Massena mit verzweifeltem Muthe vertheidiget, muß sich endlich wegen gänzlichem Mangel an

Lebensmitteln durch Kapitulation an die Oesterreicher ergeben; 8110 Mann Besatzung wurden Kriegsgefangene.

Den 6. Juni. Die Franzosen, von denen eine Kolonne am 28. Mai bis Augsburg vorgerückt war, räumen die Stadt wieder, weil F. Z. Kray seine Stellung bei Ulm nicht verläßt, und ihnen im Rücken manövrirt.

Den 6. Juli. Donauwörth wird von den Oesterreichern wieder eingenommen.

Den 1. und 2. Dezember. Die österreichische Armee rückt über den Inn vor und drückt den linken Flügel der Franzosen tiefer nach Baiern zurück.

Den 14. Dezember. Schlacht bei Salzburg von den Oesterreichern gewonnen, obwohl sie in der Nacht das Schlachtfeld verlassen mußten. Lecourbe verlor 2000 Mann.

Den 18. Dezember. General Augereau wird von den Generalen Klenau und Simbschen zwischen Lauf und Altdorf geschlagen, und zum Rückzug über Nürnberg genöthigt.

Berühmte Oesterreichische Helden, Feldherren und Generale der dritten Epoche. Vom Anfange des französischen Revolutions-Krieges bis auf den Feldzug 1805.

Franz der Zweite. Carl der Sieger von Wetzlar, Ukerad, Amberg, Würzburg, Schlingen, Osterach, Stockach, Zürich, Mannheim und Caldiero; Prinz von Sachsen Coburg, Suworow; Bellegarde, Kray, Hotze, Melas, Vokassovich, Clerfayt, Wurmser, Alvinzi, Quosdanóvich, Beaulieu, Schmidt, Johann und Moritz von Lichtenstein, Fürst Carl von Schwarzenberg, York, Chasteller, Giulay, Klenau, Jellachich.

Berühmte Oesterreichische Helden, Feldherren und Generale der dritten Epoche. Vom Anfange des französischen Revolutions-Krieges bis auf den Feldzug 1805.

Franz der Zweite. Carl der Sieger von Wetzlar, Ukerad, Amberg, Würzburg, Schlingen, Osterach, Stockach, Zürich, Mannheim und Caldiero; Prinz von Sachsen Coburg, Suworow; Bellegarde, Kray, Hotze, Melas, Vokassovich, Clerfayt, Wurmser, Alvinzi, Quosdanóvich, Beaulieu, Schmidt, Johann und Moritz von Lichtenstein, Fürst Carl von Schwarzenberg, York, Chasteller, Giulay, Klenau, Jellachich.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haas, Johann Baptist

Österreichs Waffen-Ruhm älterer und neuerer Zeit eine gedrängte Skizze in drei Hauptperioden

Wien 1813

Bibl.Mont. 1798-21,1/5#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10717641-0